

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 111 (1966)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

21 111. Jahrgang Seiten 609 bis 640 Zürich, den 27. Mai 1966 Erscheint freitags



Kindertanz, Schule Dicken im Toggenburg. Vgl. die Aufsätze zum Thema «Tanzen und Singen» in diesem Heft.

Inhalt

Tausend Stimmen
 Die alten Tänze
 Volkstanz im Kindergarten und in den ersten Schuljahren
 Meitáli, wänn d tanze witt
 Diskussion: Eine Lücke im Schulsack
 Gewissensbildung — ein praktischer Vorschlag
 Von der ordnenden und heilenden Kraft der Natur
 Berichte und Hinweise

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Davos-Platz; Paul Binkert, Wettingen
 Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03
 Sekretariat der Schweiz. Lehrerkassenkasse, Tel. (051) 26 11 05
 Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
 Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
 Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
 Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)
 Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, 8049 Zürich, Tel. 42 52 26

«Unterricht», Schulpraktische Beilage (1- oder 2mal monatlich)
 Redaktion der «Schweiz. Lehrerzeitung», Postfach 189, 8057 Zürich

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Zürich. Montag, den 6. Juni, 18 bis 20 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A. Leitung: W. Kuhn. Springen: Einführung in den Bauchroller. Korbball.

Lehrerinnenturnverein Zürich. 7. Juni: Geräte. Leitung: J. Johner.

Lehrergesangsverein Zürich. Montag, 13. Juni, Singsaal Grossmünsterschulhaus, 19.30 Uhr Tenor/Bass, 20.00 Uhr Sopran/Alt. — Dienstag, 14. Juni, 18.30 bis 19.45 Uhr Alt/Bass.

Lehrerturnverein Limmatal. 13. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Leitung: H. Pletscher. Grundschule Mädchen, Werfen, Spiel.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 10. Juni, Turnhalle Herzogenmühle, 17.30 bis 19.00 Uhr. Leitung: E. Brandenberger. Lektion III. Stufe Knaben.

Lehrerturnverein Uster. Montag, 13. Juni, 17.50 bis 19.35 Uhr, Dübendorf, Gruze. Knaben und Mädchen II./III. Stufe. Orientierungslauf.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 10. Juni, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Berghalden, Horgen. Mädchen: Bodenübungen mit Reifen.

Lehrerturnverein Hinwil. Freitag, 3. Juni, 18.40 Uhr, Strandbad Pfäffikon ZH. Bei gutem Wetter Schwimmen. Sonst Wanderung und anschliessend Hock bei Ursi Müller, Hegnau.

Verein ehemaliger Mitglieder des Seminarturnvereins Küsnacht. Die 63. Generalversammlung findet Dienstag, den 31. Mai 1966, 20.00 Uhr im Restaurant «Edoardo» (beim Hauptbahnhof) in Zürich statt.

Schulwandkarten

mit bester Ausrüstung

bestellt man bei **Kümmerly & Frey**

Wir freuen uns, interessierten Lehrergruppen unseren modernen graphisch-kartographischen Betrieb zeigen zu dürfen.

Frühzeitige Anfrage sehr erwünscht.



Kümmerly & Frey
 Bern

Hallerstrasse 6-10
 Telephon 031/23 36 68



Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 20.-	Fr. 25.-
	halbjährlich	Fr. 10.50	Fr. 13.-
Für Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 25.-	Fr. 30.-
	halbjährlich	Fr. 13.-	Fr. 16.-
Einzelnummer Fr. -.-70			

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ**, Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration: 80 - 1351.**

Inserationspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
 1/4 Seite Fr. 140.- 1/8 Seite Fr. 71.50 1/16 Seite Fr. 37.50

Bei Wiederholungen Rabatt
 Insertionsschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme:
Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, Tel. (051) 25 17 90

Das

«Herz» des WAT

heißt Kapillar-Füllsystem!

Ein robustes, ein dauerhaftes, ein revolutionäres Herz!

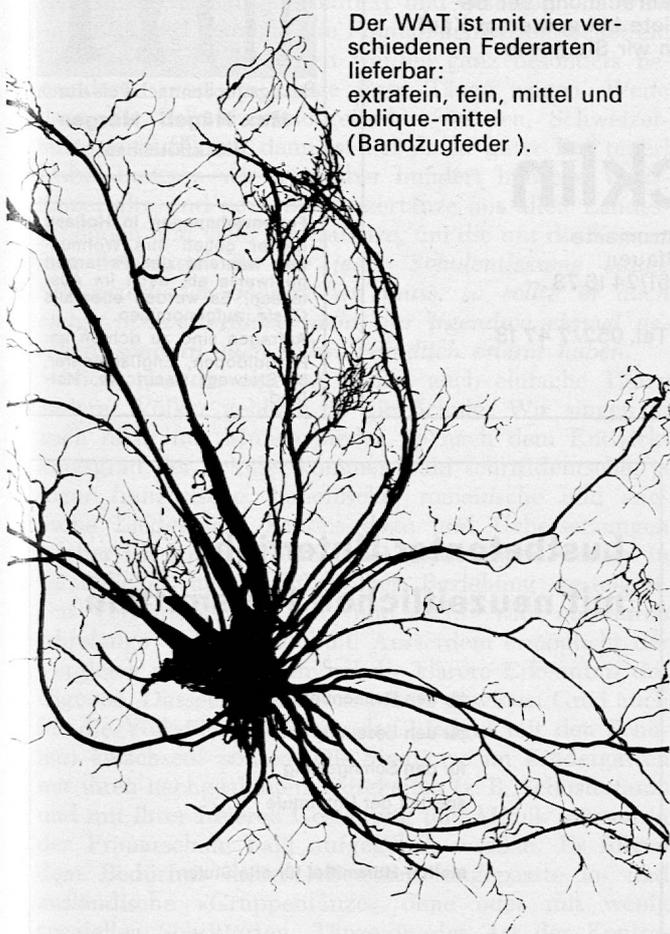
Weil es der Natur abgelauscht ist, ganz ohne Mechanik funktioniert und sich mit preisgünstiger, offener Tinte füllt.

Rund um dieses wirklich neuartige Füllsystem hat Waterman einen Schulfüllhalter gebaut, der nie klecksen und schmieren kann.

Der WAT hat vier einzeln auswechselbare Bestandteile, die in jedem guten Spezialgeschäft für wenig Kosten erhältlich sind.

Das erspart teure und zeitraubende Reparaturen, das macht den WAT wirtschaftlich und ideal für den Schulgebrauch.

Der WAT ist mit vier verschiedenen Federarten lieferbar:
extrafein, fein, mittel und oblique-mittel (Bandzugfeder).



WAT von Waterman zu nur Fr.15.-!

JiF AG Waterman
Badenerstrasse 404
8004 Zürich



Wat von Waterman

Sie wissen es noch



Vor ein paar Wochen zeigten Sie Ihrer Klasse im Kern-Stereo-Mikroskop den Aufbau einer Apfelblüte. Heute, bei der Repetition, sind Sie erstaunt, wie gut Ihre Schüler noch über alle Einzelheiten Bescheid wissen. So stark prägt sich das mit beiden Augen betrachtete, räumliche Bild ins Gedächtnis ein.

Deshalb ist das Kern-Stereo-Mikroskop ein überaus nützliches Hilfsmittel im naturwissenschaftlichen Unterricht. Die Vergrößerung ist zwischen 7x und 100x beliebig wählbar. Verschiedene Stative, Objektische und Beleuchtungen erschließen dem Kern-Stereo-Mikroskop praktisch unbeschränkte Anwendungsmöglichkeiten. Die Grundausrüstung ist sehr preisgünstig. Sie läßt sich jederzeit beliebig ausbauen.

Gegen Einsendung des untenstehenden Coupons stellen wir Ihnen gerne den ausführlichen Prospekt mit Preisliste zu.



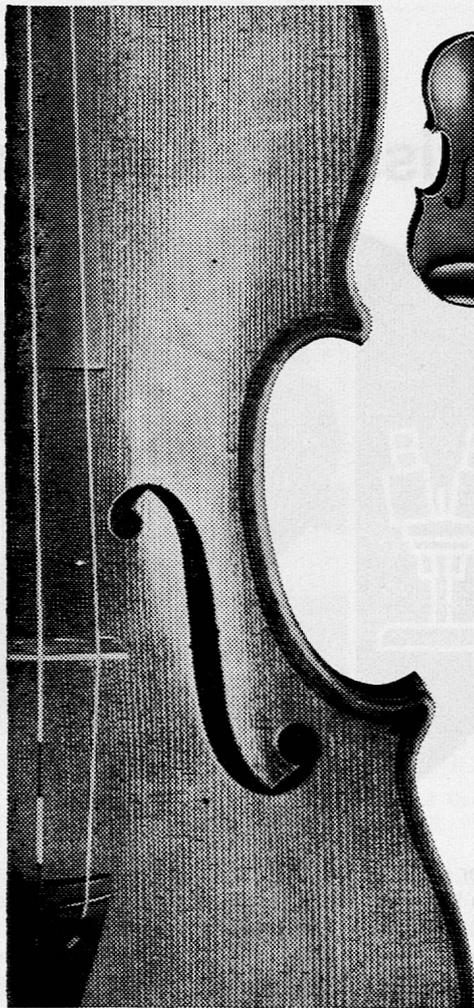
Kern & Co. AG 5001 Aarau
Werke für Präzisionsmechanik
und Optik

Senden Sie mir bitte Prospekt und Preisliste über die Kern-Stereo-Mikroskope

Name _____

Beruf _____

Adresse _____



Miete mit Kaufrecht:
Geigen, Bratschen, Celli:
Geigen komplett,
ab Fr. 6.— pro Monat,
Celli komplett,
ab Fr. 10.— pro Monat.

Über die Anrechnung der be-
zahlten Miete bei späterem Kauf
orientieren wir Sie gerne

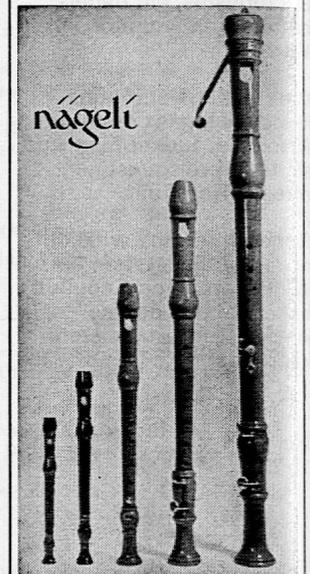
Jecklin

Streichinstrumente
Zürich 1 Pfauen
Telefon 051/24 16 73

Vertreter: Kurt Doldinger, Römerstrasse 118 Winterthur, Tel. 052/7 47 13

nägeli

BLOCKFLÖTEN
für alle Ansprüche
im guten Musikhaus erhältlich



Bezugsquellennachweis durch
Max Nägeli Horgen
Blockflötenbau

Ferienwohnungen in Holland
Lehrer geben ihre Wohnun-
gen während der Ferienzei-
t mietweise ab, auch im Aus-
tausch. Es werden ebenfalls
Gäste aufgenommen.
Anfragen sind zu richten an:
R. Hinloopen, Englischlehrer,
35 Stetweg, Castricum, Hol-
land.

Soeben erschienen

Irmgard Benzing-Vogt

Methodik der elementaren Musikerziehung

110 Seiten und Tabelle, broschiert,
Pelikan-Edition 781, Fr. 13.50.

Ein Buch aus der Praxis – für die Praxis

Die Autorin betreut im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Jugendmusikschulen des Kantons Basel-Land die Lehrerweiterbildung.

Das Werk wendet sich an jeden Musikerzieher. Es wird aufgezeigt, wie Kinder im Grundschulalter auf spielerische Art und auf dem Wege über das eigene Gestalten in die Elemente der Musik eingeführt werden. Die zahlreichen Stundenbeispiele sind zugleich Anregung und Hilfe für den Lehrer.

Die Methodik beruht auf Tonika Do und bezieht die Instrumente (Orff-Instrumentarium) in den Unterricht ein.

Ansichtssendungen bereitwilligst.

Musikverlag zum Pelikan, 8034 Zürich
Bellerivestr. 22, Telephon (051) 32 57 90

Lustbetonter Unterricht mit neuzeitlichen Hilfsmitteln

für den Rechenunterricht
für den Leseunterricht
für den Schulgesang
speziell der Unterstufe

Molton-Hilfsmittel für alle Stufen



Franz Schubiger
Winterthur

Tausend Stimmen

Tausend Stimmen
und eine Sehnsucht,
Millionen Gestalten
und ein Sinn:
Ich weiss, dass ich einst
dich finden werde,
ich weiss, dass ich
noch ferne bin. Rolf Kos

Aus dem schmucken neuen Bändchen
«Federleichtes reines Glück»
Gedichte von Rolf Kos
Aquarelle von E. Christoffel
Verlag Josef Müller, München
56 Seiten, 24 ganzseitige Aquarelle, Fr. 13.40

TANZEN UND SINGEN

Die alten Tänze

Volkstanz in der Schule?

Gibt es ein Schulfach, das über zu wenig Unterrichtsstoff verfügt? Volkstänze? – Nein, danke!

Man stelle sich den Betrieb in einer Jugendherberge, in einem internationalen Pfadfinder- oder Zivildienstlager oder irgendeine andere internationale Begegnung junger Leute vor. Da wird – soweit die sprachlichen Kenntnisse reichen – diskutiert und gesungen, da wird musiziert und getanzt! Die Finnen, Schweden, Schotten, Jugoslawen und Israeliten werden ganz besonders bewundert, wenn sie einige ihrer Tänze zeigen. Wenn dann die Schweizer aufgefordert werden, Schweizer Tänze vorzuführen, dann ist bei ihnen guter Rat teuer! Dabei besitzen wir weit über hundert hübsche Volkstänze: alte und neue Schweizertänze aus allen Landesgegenden und viele Kontratänze, um die uns die Kenner sehr beneiden! *So wie jeder Schulentlassene einige Schweizerlieder beherrschen muss, so sollte er auch einige Schweizertänze nicht nur irgendwo einmal gesehen, sondern auch selbst gründlich erlernt haben.*

Nicht nur die eigenen Tänze, auch einfache Tänze anderer Völker gehören in die Schule. Wir singen ja auch nicht nur Mundartlieder. Je nach dem Entwicklungsgrad der Schüler kommen bald schriftdeutsche, ja sogar französische, italienische, romanische und englische Lieder und Kanons dazu und Uebersetzungen solcher Lieder, und auch die Anforderungen werden in sprachlicher und musikalischer Beziehung gesteigert. Das Verständnis für «gut» und «echt» wird nur durch jahrelange Uebung geschult. Ausserdem ermöglicht der Vergleich mit dem Fremden die klarere Erkenntnis des Eigenen. Dasselbe gilt bis zu einem gewissen Grad auch für die Volkstänze, die wie das Liedgut mit den Schülern «wachsen» sollten. Die Singtänze im Kindergarten mit ihren nachgeahmten Tätigkeiten (z. B. Schustertanz) und mit ihrer freieren Gestaltung und Mimik müssen in der Primarschule bald aufgegeben werden. Es folgen dem Bedürfnis dieser Altersstufe angepasste in- und ausländische «Gruppentänze» ohne oder mit wenig speziellen Schrittartern, Tänze in der Art der Kontratänze, bei denen das Paar in seiner eigentlichen Bedeutung sehr zurücktritt, und erst nach der Pubertät, in den Mittelschulen und Jugendgruppen, folgen die echten Paartänze mit ihren speziellen, oft ziemlich komplizierten Tanzschritten, Polka, Kreuzpolka, Schottisch, Mazurka usw. Dies ist ein unverbindlicher Vorschlag für die Schule. Je nach den örtlichen Verhältnissen könnte auch etwas anders vorgegangen werden. Die

Anwesenheit örtlicher Volkstanzgruppen könnte das Vorgehen in der Schule beeinflussen. *Jedenfalls sollte die «Tanzkultur» der Jugend nicht dem Zufall überlassen werden.*

Es besteht eine berechtigte Hoffnung, dass junge Leute, die in der Schule guten Tanz, vor allem Volkstanz, erlernt und erlebt haben, später nicht zufrieden sein können mit einer flachen, eintönigen Art Allerwelts-Gesellschaftstanz in einem raucherfüllten, düstern Lokal! Oder ist es vielleicht doch eine Utopie, zu hoffen, dass der Volkstanz unter freiem Himmel, in froher Gemeinschaft einige Jugendliche bewahren könnte vor dem Abgleiten zu Bar, Rauch und Alkohol?

Ein Schulhaus, eine Turnhalle oder irgendein anderes Werk soll mit der Hilfe von Schulkindern eingeweiht werden. Eine Ansprache, ein Festspiel, Lieder und Tänze werden zur Gestaltung des Festes vorgeschlagen. Zuallererst müssen wohl die Tänze aus dem Programm gestrichen werden! Weshalb? Man hat keine Idee, was die Schulklassen tanzen könnten. Es findet sich niemand, der Tänze kennt und sie einüben könnte. Auch ist kein Orchester oder Musikanter aufzutreiben. Tänze wären zwar schön zwischen den Liedern und Theater-szenen, aber die Schwierigkeiten sind für eine gewöhnliche Schule oder Schulklasse viel zu gross! Nein, und nochmals nein! Heute gelten diese Ausreden nicht mehr! *Geeignete Tänze stehen in reicher Fülle zur Verfügung*, und es lohnt sich nicht, selber allerlei Turnübungen zu einem ungeschickten «Tanz» oder «Reigen» zusammzusetzen. Da der Festredner ohnehin eine Mikrophon- und Verstärkeranlage benötigt, ist es sehr leicht möglich, mit einzelnen Schülern die notwendige Tanzmusik zu erzeugen. Ohne viel Zeitverlust kann heute ein Lehrer geeignete Tänze selbst erlernen oder Hilfskräfte finden in einer der vielen Tanzgruppen oder in einer Sing- und Volkstanzwoche. Die Volkstanzgruppen der Schweizerischen Trachtenvereinigung und der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Volkstanzkreise sind über unser ganzes Land zerstreut. Zu warnen ist aber vor der Entnahme eines Tanzes – den man selbst weder mitgetanzt noch gesehen hat – direkt aus der Tanzliteratur, weil sich dabei erfahrungsgemäss allzu-leicht Interpretationsfehler einschleichen.

Nun ist immer noch nicht klar, in welchem Schulfach die Volkstänze eingebaut werden könnten. Am ehesten kämen Singen und Turnen in Frage. Nicht jeder Kollege wird sich aber in diesen Fächern auch noch mit Volkstänzen befassen wollen. Die Lage ist hier ähnlich wie im Zeichenunterricht, wo auch nicht jeder Lehrer noch

einen Schritt weiter geht zum Scherenschritt, zum Linoldruck, zum Modellieren und Gestalten. Hier wie beim Verkehrsunterricht, bei der Vorbereitung der Berufswahl, beim Gesundheitsunterricht und bei vielen andern Dingen findet auf geheimnisvolle Weise der Lehrer die benötigte Zeit, sobald er den Wert und den tieferen Sinn der Sache eingesehen hat.

Im Turnen, besonders im Mädchenturnen, werden oft Schallplatten aufgelegt zum Laufen, Hüpfen, Schwingen... Könnten wir vielleicht einmal jede Woche zehn Minuten erübrigen für einen Volkstanz? Oder lässt sich dies nicht verantworten? Wenn alle dreissig Mädchen zehn Minuten eifrig tanzen, dann bekommen Herz und Lunge allerhand zu tun, wahrscheinlich mehr, als wenn vier Turnerinnen an den Stangen klettern und die übrigen sechszwanzig zuschauen! Das ist ja das Schöne beim Volkstanz: Es sind immer alle beschäftigt, jedes Glied ist notwendig, und solcher Tanz fördert die Gemeinschaft. Bei Vorführungen – Schulfest, Einweihung – ist allerdings die von den Schülern selbst erzeugte Musik der Schallplatte vorzuziehen. Es sei verwiesen auf das Verzeichnis der Schweizertänze auf Schallplatten.

Es könnte nun leicht das Missverständnis entstehen, die Volkstänze würden, besonders in der Schule, einzig zwecks Vorführung vor Zuschauern eingeübt. Diese Ansicht ist natürlich falsch. Der Tanz entspringt und entspricht einem Bedürfnis und ist Selbstzweck wie das Lied. Volkstanz zu kommerzieller Auswertung muss in jeder Form abgelehnt werden.

Der Volkstanz ist, wie die Mundart, wie die Musik oder die Muttersprache, ein Kulturgut. Kulturgüter aber müssen gepflegt werden. Bis heute hat sich der Volkstanz erhalten und weiterentwickelt. Staatliche, insbesondere finanzielle Hilfe hat er bei uns nie beansprucht und ist daher frei und von jeder Lenkung unabhängig geblieben. So soll es auch sein. Die Volksschule wäre aber geeignet, den Volkstanz durch die Lehrerschaft in breitere Volksschichten hinauszutragen.

Schweizer Volkstänze auf Schallplatten (Columbia):

1. SEVZ 541: *Unspunnetänze*: Hirschegrabler, Chrüz-Dräier, Gloschlichwenker, Rugenwalzer, Ziberli zu viert.
2. SEVZ 542: *Bündner Tänze*: Bündner Siebensschritt, La Feira da Strada, La Feira da Sent, Ora Surchomps, Il Sot da Crusch, La Storta da Crusch.
3. SEVZ 551: *Appenzeller Tänze I*: Strommt em Babeli, Aliwander, Appenzeller Klatschwalzer, Gsatzlig, Trüll-Masollke, Kehrschottisch.
4. SEVZ 552: *Appenzeller Tänze II*: Lauterbacher, Schlüf-Masollke, Kettengalopp, Säntis-Masollke, Appenzeller Cheerab.
5. SEVZ 554: *Berner Tänze*: Lüdere-Polka, Koppiger-Polka, Dreifache Kreuzpolka, Niederscherli-Schottisch, Misträppeler-Mazurka, Emmentaler-Mistträppeler.
6. SEVZ 555: *Neue Schweizer Tänze*: Eigentaler, Achtschritt, Giuvens Grischuns, Unspunner Föiftritt, Eggwalzer, Wispiller.
7. SEVZ 561: *Welsche Tänze*: La fine goutte de Dézaley, La Montferrine vaudoise, La Polka de la Fête des vigneron de 1927, La Valse d'Yverdon (1818), Cotillons d'Orbe (1810), La Ronde du Jorat.
8. SEVZ 577: *Innerschweizer Tänze*: Vögelischottisch, Kreuzpolka, Hüpfwalzer, Marschwalzer, Alexander, Manchester. Die Reihe wird fortgesetzt.
(Auf die Herausgabe ausländischer Volkstanz-Schallplatten hat sich der Verlag Walter Kögler, Stuttgart-Möhringen, spezialisiert.)

Ratschläge zur Auswahl von Volkstänzen für die Schule

1. Bevor wir unsere Schüler amerikanische, israelitische, jugoslawische und andere ausländische Tänze lehren, wollen wir ihnen einheimische, d. h. *Schweizertänze*, vertraut machen.

2. *Alles mit Mass!* In den untern Klassen genügt es, jährlich einige einfache Tänze zu erlernen und im Laufe der Jahre zu wiederholen. In den obern Klassen dürften drei bis fünf Tänze jährlich genügen. Es gibt sehr tanzfreudige Klassen, aber auch andere. Der «Lehrer mit Fingerspitzengefühl» wird leicht herausfinden, was und wieviel er seinen Klassen zumuten kann. Er wird so auswählen und so darbieten, dass stets der «Wunsch nach noch mehr» wachgehalten wird. Ein Maturand wäre also im Laufe seiner gesamten Schulzeit mit dreissig bis vierzig Volkstänzen vertraut gemacht worden. Dies Ziel wird bei uns aus psychologischen Gründen nur mit den Mädchen erreicht. Die eigentlichen Kindertänze werden in den obern Klassen natürlich nicht mehr wiederholt. So blieben jedem Maturanden etwa zwanzig schweizerische und zehn ausländische Volkstänze als bleibender Besitz!

3. Die ausgewählten Tänze sollen *der Altersstufe der Schüler entsprechen*.

a) *Kindergarten und Unterstufe (1. bis 3. Schuljahr)*: Man wähle einfache Singtänze und stufengemässe Singspiele. Das Standardwerk für das deutsche Sprachgebiet heisst: «Klare, klare Seide», Ueberlieferte Kindertänze aus dem deutschen Sprachraum, zusammengestellt und herausgegeben von Felix Hoerburger und Helmut Segler, Bärenreiter-Verlag, Kassel und Basel, Bärenreiter-Ausgabe 2659. Dies Werk enthält, nach Gruppen geordnet, 163 Tänze, eine Literaturangabe sowie ein interessantes Vor- und ein Nachwort. Hier finden wir Tänze im Kreis, in der Reihe, mit Nachahmungen, mit Pantomimen und viele andere.

Für die Schweiz kommt vor allem in Frage: «Sing und Spring», Volkstänze und Tanzspiele für Kinder, von Klara Stern, Verlag Paul Haupt. Die in den Singtänzen verwendete Mundart liegt ja unsern Kindern viel näher und spricht sie unmittelbar an.

Sehr empfehlenswert ist auch die Sammlung: «Tanzen und Springen», von Ruth Nebiker-Wild, Blaukreuz-Verlag, Bern. Dies Werk, in Karteiform, ist ganz für die Praxis gedacht und enthält auch in- und vor allem ausländische Volkstänze, die mit grössern Schülern und Jugendlichen getanzt werden können.

b) *Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr)*: Diese Schüler können bereits etwas anspruchsvollere Singtänze und Kanons tanzen, aber auch Kontratänze, Tampeten und ähnliche Tänze ohne schwierige Tanzschritte. Viele einfache und kompliziertere Kontratänze hat die Schweizerische Trachtenvereinigung in Einzelblättern herausgegeben. Das Sekretariat der STV befindet sich im «Heimethuus», Rudolf-Brun-Brücke, Zürich. Ausser dem oben erwähnten Werk von Ruth Nebiker-Wild, eignet sich für diese Stufe vor allem:

«Springt im Ring», von Klara Stern, Verlag Paul Haupt, Bern. Dies Werk enthält gesellige Tänze, alte und neue Singtänze, Gruppen- und Kreistänze und einige Paartänze. Neben meist schweizerischen Liedern und Melodien stehen ausländische, vorwiegend französische. Die Tänze sind alle einfach und eignen sich für die Einführung in den Volkstanz für jung und alt.

c) *Oberstufe (7. bis 9. Schuljahr)*: Auch auf dieser Stufe kann das Karteiwerk von Ruth Nebiker-Wild gute Dienste leisten, und neben dem schon erwähnten «Springt im Ring» verwenden wir:

«Tanzt mit uns!», von Klara Stern, 22 leichte Volkstänze für Erwachsene, Verlag Paul Haupt, Bern. Einige der einfachern Volkstänze aus den offiziellen, unten erwähnten Sammlungen der Schweizerischen Trachtenvereinigung und einfache auf Einzelblättern veröffentlichte Schweizertänze können ohne Schwierigkeiten von Schülern dieser Stufe erlernt werden. Beispiele: Senter Kette, Kettengalopp, Misttrappeler-Mazurka, Kreuzpolka, Montferrine, Ora Surchomps, Sot da Crusch u. a.

d) *Höhere Schulen (9. bis 12. Schuljahr)*: Schulentlassene und Schüler höherer Stufen können Schweizertänze und ausländische Volkstänze aller Art, auch solche für Erwachsene und kompliziertere tanzen, je nach ihren tänzerischen Fähigkeiten. Diese Fähigkeiten sind entsprechend der Ausbildung auf den untern Stufen sehr verschieden. Die Volkstanzliteratur ist unerschöpflich. Wir nennen hier nur die Sammlungen von Schweizertänzen:

- «12 Schweizertänze», Schweizerische Tanzweisen, gesetzt für zwei Melodieinstrumente und Akkordbegleitung im Stegreif mit Tanzanweisungen, Hug & Co., Zürich.
- «Schweizertänze», die eben genannten und 12 weitere sind auch auf Blättern erhältlich, Blätter Nr. 1 bis 12 mit je zwei Volkstänzen.
- «Volkstänze der Schweiz», Heft I, Grundsätze, Paartänze, Tanzweisen, von Luise Witzig und Alfred Stern, Hug & Co., Zürich.
- «Volkstänze der Schweiz», Heft II, Volkstänze aus der Alemannischen Schweiz, Hug & Co., Zürich.
- «Unspunnetänze», Neue Gruppen- und Paartänze, Hug & Co., Zürich.
- «Polonaise», Leitfaden zur Zusammenstellung von Polonaisen, herausgegeben von der Schweizerischen Trachtenvereinigung, bearbeitet von Hannes Wirth und Emil Spiegelberg.

Dies Verzeichnis und diese Ratschläge sind naturgemäss sehr unvollständig, und gerne nehmen wir Ergänzungen von Kollegen entgegen. Besonders wertvoll ist es, zu erfahren, mit welchen Tänzen gute Erfahrungen gemacht worden sind. Bei richtigem Vorgehen kann mit den Volkstänzen allen Beteiligten viel wertvolle Freude gemacht werden.

Cahiers de Pédagogie moderne

«Le geste et le rythme», Rondes et jeux dansés par Marinette Aristow-Journoud.

Die wertvollste und umfassendste Sammlung kindlicher Singspiele und Tänze für das deutsche Sprachgebiet ist «Klare, klare Seide», von Felix Hoerbinger und Helmut Segler (Bärenreiter-Ausgabe 2659). Frankreich hat soeben mit der oben erwähnten Neuerscheinung etwas Ähnliches erhalten. Es ist ein umfassendes Werk, das sich an alle Erzieher wendet, die mit Kindern (de la naissance à la préadolescence) zu tun haben, an Väter und Mütter, Leiter von Kinderheimen und Ferienkolonien, Kindergärtnerinnen, Lehrer und Lehrerinnen von Kindern bis etwa ins Alter von zehn Jahren. Die beschriebenen Übungen, Singspiele und Tänze stammen alle aus der Folklore und sind mit wissenschaftlicher Genauigkeit in jahrelanger Arbeit aufgezeichnet

und auch erprobt worden. Jedem Stück sind auch die benötigten Singtexte und Musiknoten beigegeben, die meist aus allen möglichen Gegenden Frankreichs, aber auch aus andern europäischen Ländern stammen (Schweden, Dänemark, Schweiz, England . . .). Das Werk ist eine Fundgrube für altersgemässe, interessante Spiele, die ganz bewusst eine bestimmte Funktion schulen sollen. So sind sie in folgende Gruppen eingeteilt: Rythme et langage (Klatschen und Sprechen, Zählreime, Rätsel und Gedächtnisspiele), Rondes et jeux dansés, de la berceuse à la danse folklorique, Adresse (Geschicklichkeitsübungen mit Säcken, Bällen, Schnüren usw.), Tenue et équilibre usw. Während sich «Klare, klare Seide» auf Singspiele und Tänze beschränkt, geht das Werk von Marinette Aristow weiter und beschreibt oder erwähnt zahlreiche echte, überlieferte Kinderspiele. Dabei wird der grösste Wert auf die Erhaltung der reichen Folklore gelegt. Das Buch umfasst 132 Seiten und kostet fFr. 16.50. Librairie Armand Colin-Bourelle, 103, Bd Saint-Michel, Paris Ve.

Vom Kitsch im Volkstanz

Die Ansichten über den Volkstanz und dessen Beurteilung sind sehr verschieden. Wer zufällig eine gute Volkstanzgruppe, z. B. aus dem Balkan, virtuos tanzen gesehen hat, ist vielleicht geneigt, den Volkstanz sogar zur wahren *Kunst* zu rechnen, jeden überlieferten Volkstanz, jeden einigermaßen gepflegten Volkstanz. Wer aber in irgendeiner Festhütte, zum grössten Teil von falschen, meist Frauenpaaren vorgeführten mangelhaft getanzten und «süsslich» interpretierten «Trachtentanz» gesehen hat, kommt leicht in Versuchung, alles, was Volkstanz heisst, in Bausch und Bogen als *Kitsch* zu verwerfen.

Was wir alles unter dem Namen «Volkstanz» zu sehen bekommen, wollen wir zuerst einmal mit den Begriffen «wahr» und «echt» in Verbindung bringen. Dadurch dürfte es zum Teil gelingen, das zu entlarven, was hohle und leere «Volkstänze» sind, die Volkskunst nur vortäuschen, statt zu sein. Kitsch ist unwahr, verlogen, er will ja in der Regel mit billigen Mitteln etwas vortäuschen, mehr oder anders scheinen in anmassender, unvollkommener Nachahmung der Kunst. Volkstanz auf der Bühne ist also bereits, wenn nicht Kitsch, so doch nicht mehr ganz «echter» Volkstanz. Für die Bühne «arrangiert» wird er vielleicht in Einzelfällen zur vollkommenen Kunst, oder dann wird er bis zu einem gewissen Grad unnatürlich, denn als *Volkstanz lebt er im Volk, und sein Zweck ist es nicht, für ein zuschauendes Publikum «aufgeführt» zu werden*. Wer die genauen Verhältnisse einer auf der Bühne so sehr bewunderten Volkstanzgruppe studiert, muss in der Regel bald erkennen, dass die von ihr vorgeführten «Volkstänze» durch einen Theaterballettmeister zu künstlerischen Tanzsuiten arrangiert worden sind. Es handelt sich also nicht mehr um eigentlichen Volkstanz, sondern tatsächlich um wahre, vom Volkstanz inspirierte Kunst. Die nach allerstrengsten künstlerischen Maßstäben ausgewählte «Volkstanzgruppe» ist in Wirklichkeit ein Theaterballett. Sie soll und wird mit ihrem Volkstanzprogramm – das ist wahrscheinlich die sehr erwünschte «Nebenwirkung» – Sympathien werben, nicht nur für das betreffende Volk, sondern vielleicht auch für den Staat oder die Staatsform, welche die Folklore dermassen fördern. Hier heisst es also aufpassen, die wahre Absicht erkennen, die Politik von der Kunst trennen. Wie der «politische» Volkstanz, so ist auch der Volks-

tanz zu kommerziellen Zwecken abzulehnen, z. B. der arrangierte Volkstanz zur Fremdenverkehrswerbung von der Kursaalbühne aus oder die Volkstanz«schau» gegen Eintrittsgebühren. Andererseits ist es aber ein begreiflicher Wunsch der Fremden, mit dem besuchten Volk und dessen Volkskunst in Berührung zu kommen. Gut, diese fremden Besucher unseres Landes sollen bei unsern Tanzanlässen dabei sein können und unsere Volkstänze mittanzen. Auch die schweizerischen Volkstänzer sind ja glücklich, wenn sie z. B. in Südfrankreich eingeladen werden, eine Sardane mitzutanzten, oder wenn sie in Schottland Gelegenheit haben, in einen Reel oder Country Dance eintreten zu können. Es ist ein echtes Bedürfnis, mitzuerleben, wie andere Völker tanzen. Es ist ein Erlebnis, die typischen Schritte geduldig zu erlernen und die Stil- und Temperamentsunterschiede mittanzend zu erfühlen. Auch macht es beiden Seiten, den Lehrenden und den Lernenden, Spass, die Stilunterschiede in den Volkstänzen verschiedener Völker zu erklären und zu erfassen. Es ist aber Kitsch, wenn ein Schweizer, als Indianer verkleidet, auf irgendeiner Bühne Indianertänze vorführt. Das Tragen fremder Nationaltrachten ist eindeutig als Maskerade abzulehnen, ganz besonders, wenn im Laufe einer Vorführung gar mehrmals das «Kostüm» gewechselt wird. Es ist dies ein richtiger Missbrauch der Nationaltrachten, der in allen Völkern als stossend empfunden und abgelehnt wird. Ganz anders liegt der Fall, wenn z. B. ein Schweizer seinen Wohnsitz mehr oder weniger definitiv zu den Indianern verlegt. Niemand wird so kleinlich sein und das Mittanzen mit den Indianerfreunden ablehnen. Umgekehrt wird sich niemand aufregen, wenn ein Indianer hier in der Schweiz seine Schweizer Freunde bei ungezwungenem Beisammensein Indianertänze lehrt. Die Schweizer können auch ruhig die vom Indianer gelernten Tänze vorzeigen. Der Kitsch beginnt erst dort, wo sie sich durch Kostümierung und allerlei andere Attribute als etwas ausgeben, das sie in Wirklichkeit gar nicht sind, oder wenn sie selbst diese fremden Tänze an andere, Dritte, weitergeben, z. B. an Franzosen, Engländer oder Amerikaner!

Das Tanzen mit oder für Fremde hat aber auch noch einen andern Haken! Will man, wie oben erläutert, das Schautanzen ablehnen, so stösst man bei der Durchführung von «etwas Besserem» auf unüberwindbare Schwierigkeiten. Es sind in gewissen Kurgebieten so viele Fremde, die gerne etwas aus dem Volksleben, z. B. Schweizertänze, sehen möchten, aber so wenige Einheimische, die etwas zeigen könnten! So steht man plötzlich nicht mehr vor der Frage: «Was ist richtig?», sondern vor der Frage: «Welches ist das kleinste von verschiedenen Uebeln?» Und sicher ist es besser, wenn an einem Kurort eine gute schweizerische Volkstanzgruppe auf einer Bühne echte Volkstänze vorführt, als dass gar nichts geschieht oder dass eine schlechte Gruppe es tut. Dass solche gute Gruppen vorhanden sind und dass die vielen schweizerischen Volkstänze wirklich auch gepflegt werden, dafür sorgen seit vielen Jahren die Schweizerische Trachtenvereinigung (STV) und die Arbeitsgemeinschaft Schweizer(ischer) Volkstanzkreise (ASV), und es hat gewiss auch einen Sinn, wenn diese unabhängigen Vereinigungen von der Volksschule anerkannt und in ihren Bestrebungen unterstützt werden.

Der Schule droht allerdings noch eine andere bisher nicht deutlich genug erwähnte Kitschsituation. Das sind die Paartänze, getanzt durch lauter Mädchen! Paartänze

sollen im echten Paar getanzt werden. Sie sind daher erst in der gemischten Jugendgruppe, mit schulentlassenen Mädchen und Burschen oder mit Erwachsenen ausführbar. Andererseits gibt es aber doch viele einfache Paartänze, besonders solche mit häufigem Partnerwechsel und mit einfachen Schritarten, die auch von Mädchenpaaren getanzt werden können. Auch einige Kontratänze, Kreis- und Reihentänze, obwohl schöner mit echten Paaren, sind von reinen Mädchenabteilungen zu bewältigen, ohne zu Kitsch zu werden. Der Kitsch würde dort beginnen, wo die Hälfte der Mädchen sich verkleidet, um als Burschen aufzutreten! Kitsch ist es auch, wenn reine Männertänze, Sennen- oder Matrosentänze und ähnliches, mit Mädchenklassen einstudiert werden! Man halte sich an die Tänze, die der Entwicklungsstufe der Kinder und Jugendlichen entsprechen, an die Tänze für Kinder und Jugendliche und an die Mädchentänze. Hier, wie überall in der Erziehung, ist die «Verfrühung» vom Uebel, das Prinzip der Stufenmässigkeit gilt auch im Volkstanz, und auf jeder Stufe kann nur dann etwas Rechtes und Erfreuliches geleistet werden, wenn auch die vorhergehenden Stufen wirklich die dort mögliche Vorbereitung nicht versäumt haben.

Gibt es Volkstänze, die als solche, an und für sich, Kitsch sind? Was wir über die Kostümierung und Verkleidung sagten, lässt sich leicht auch auf die Tänze selbst übertragen. Tänze, zu denen «Requisiten» gebraucht werden, sind von vornherein äusserst verdächtig. Tänze mit Sennen, Rechen, Hämmern, Beilen und andern Werkzeugen sind mit grösster Wahrscheinlichkeit zum Kitsch zu zählen. Der herrlichste Kitsch dieser Art ist ein Serviertöchtertanz mit Bierkrügen! Nicht weit davon entfernt sind Erntetänze, bei denen mit richtigen Sennen nicht vorhandenes Korn oder Gras abgemäht und ähnlicher Unsinn getrieben wird. Doch gibt es auch gute und echte Tänze mit Stecken und Bändern, die meist auf alte Schwerttänze zurückgehen, und solche, die von altüberlieferten Reifentänzen hergeleitet werden können. Volkstänze können ohne weiteres symbolisch und ohne Hilfsmittel irgendwelche Handlungen darstellen. Dies geschieht aber immer mit Gesten und Bewegungen, ohne Werkzeuge und ohne Geräte. Die Gesten des Volkstanzes fügen sich immer harmonisch in den Tanzverlauf ein und werden in der Regel von der Musik akzentuiert. Sie sind immer zurückhaltend und wahr und auch nicht irgendwie «anstössig».

Kitschtänze sind alle jene, welche der sehr strengen Volkstanzmoral widersprechen. Es gibt z. B. keine Volkstänze, bei denen die Mädchen extreme Beinbewegungen ausführen. Sollte dies in einem Tanz vorkommen, dann ist anzunehmen, dass er von der Gymnastik oder durch das Ballett beeinflusst worden ist, oder es handelt sich um eine sicher nicht volkstümliche Neuschöpfung. Auch alle körperlichen Berührungen und Küsse sind höchst «kitschverdächtig». Sie bringen ein fremdes Element in den Volkstanz, das, gemessen am ganzen Tanz, viel zu wichtig wird. Kitsch ist ja oft ein unwahres Missverhältnis zwischen «Kopf», «Trieb» und «Herz». Es ist also ganz sicher, dass an und für sich kitschige Volkstänze verbreitet sind, vor denen wir uns hüten müssen, auch wenn sie noch so beliebt sein sollten. Die Beliebtheit, deren sich gewisse Volkstänze erfreuen, ist noch kein Beweis für deren Echtheit oder Kunstwert.

Es gibt aber auch eine kitschige Art der Ausführung an und für sich einwandfreier Volkstänze!

Für den Tanzleiter gibt es leider keine Regeln, keine Normen, die ihm ermöglichen, unbedingt die richtigen Tänze und das richtige Vorgehen zu finden. Sein Hilfsmittel ist die Heranbildung und stete Entwicklung des Geschmacks durch ständige Beschäftigung mit wahrer Folklore. Ist er dann innerlich auf den echten Volkston eingestellt, so wird er bald auch Pseudovolkstanz und nachgemachte Volkstümlichkeit, kurz Kitsch von echtem Volkstanz unterscheiden können. Es ist die Aufgabe des Tanzleiters, seinen Tänzerinnen und Tänzern die Augen zu öffnen und mit ihnen dem Volkstanzkitsch in jeder Form aus dem Weg zu gehen. Er wird billige Konzessionen an den Publikumsgeschmack ablehnen und seine Leute durch den echten, gemeinschaftsbildenden Volkstanz zu edleren Formen der Geselligkeit führen.

Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Volkstanzkreise

Diese schweizerische Arbeitsgemeinschaft besteht ungefähr seit 1950 (Statuten 1955) und umfasst gegenwärtig 15 Volkstanzkreise in Zürich, Bern, Basel, Fribourg, Winterthur, Solothurn, Thun, Chur, Schwarzenburg,

Schaffhausen . . . Diese Kreise sind durch die ASV kollektiv der Schweizerischen Trachtenvereinigung angeschlossen.

Die Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Volkstanzkreise bezweckt die verantwortungsbewusste Pflege des Volkstanzes in der Schweiz, die Förderung der Zusammenarbeit unter den Volkstanzkreisen und die Pflege nationaler und internationaler Beziehungen.

Arbeitstagungen und Aussprachen zwischen den Vereins- und Tanzleitern der verschiedenen Kreise dienen diesem Ziel. Ausserdem organisieren die angeschlossenen Kreise abwechslungsweise das allen Volkstänzerinnen und -täänzern zugängliche, festliche Frühlingstreffen, das jeweils im Mai stattfindet.

Durch ihre Tätigkeit trägt die ASV bei zur Erforschung, Pflege und Verbreitung des echten, gemeinschaftsbildenden Volkstanzes. Sie wendet sich vor allem an die Jugend und hilft ihr bei der Suche nach edleren Formen der Geselligkeit.

Der Obmann ASV:

Karl Klenk, Holzmatt 15, 8953 Dietikon ZH

Volkstanz im Kindergarten und in den ersten Schuljahren

Dem freien Spielen des Kindes wird mit Recht im Tageslauf des Kindergartens die meiste Zeit zugewiesen. Seiner Veranlagung nach, seinem Temperament und seiner Entwicklung entsprechend, darf sich ein Kind in die Puppenecke zurückziehen. Ein anderes verweilt sich beim Bauen, ein drittes beim Basteln, und manche möchten sich am liebsten den ganzen Tag im Freien tummeln. Alle diese Triebe der Kinder zu lenken, die Tätigkeiten der einzelnen zu leiten, Anlagen entfalten zu helfen, Unbändiges zu dämpfen und in sinnvolles Gestalten umzuwandeln ist die grosse und schöne Aufgabe der Kindergärtnerin. Täglich wird sie auch das einzelne aus seinem Tun herausholen und die Kinder gemeinsam ansprechen im Anhören einer Geschichte, beim Singen, beim Gestalten eines Spieles, beim Bewegungs- und Reigenspiel. Darf bei der Rhythmik das Temperament und das Individuelle jedes Kindes noch sichtbar in Erscheinung treten, so ist das gleichsam überpersönliche Einordnen in das Tun der Gesamtheit beim Reigenspiel Notwendigkeit für den ungestörten Ablauf.

Dasselbe gilt auch für die Ausführung einfacher kleiner Tanzspiele und Tänzchen, darin liegt ihr besonderer erzieherischer Wert.

Obschon die Kinder in der Vorschulzeit und je nach der Umwelt auch in den ersten Schuljahren noch in ihrer eigenen Welt der Vorstellung leben, ahmen sie doch gerne auch das Tun der Erwachsenen nach. So konnten Kinder früherer Zeiten auf ihre Weise Balladentänze mit oft mythischem Gehalt nachahmen. Viele heute noch erhaltene Kinderreigen sind zersungene Ueberreste solcher Balladentänze, deren Ursprung viele Jahrhunderte zurückliegt. Das lässt sich vor allem in Ländern mit einer reichen Tradition nachweisen.

Heute ist die Situation auf dem Gebiete des Tanzes des Erwachsenen vollkommen verändert, so dass es ganz in die Hand des Erziehers gegeben ist, was er dem Kinde darbieten und in ihm fördern will. Es wird ihm jedoch nicht schwerfallen, aus der bereitliegenden Literatur das für seine Kinder Passende auszusuchen.

Er wird mit Bedacht seine Wahl treffen, mit Einfühlung die verschiedenartigen Tanzformen den Kindern nahebringen und Sorgfalt auf die Ausführung verwenden.

Wenn beim «Polka tanze» das «Chehrli» (paarweises Umgehen mit Zweihandfassung) in vier gemessenen Schritten gemacht werden und der stürmische Fritzi sein Temperament zügeln und mit seinem «Gspänli» nicht einfach irgendwie herumzwirbeln soll, so ist damit eine von vielen Möglichkeiten gegeben, in spielerischer Weise Ungestaltetes und Ungezügeltetes zu führen.

Handelt es sich darum, dass nach dem Umgehen in zwei Kreisen in entgegengesetzter Richtung bei einem neuen Musikeil je zwei zusammengehörende Kinder sich zum paarweisen Umtanzen wieder zusammenfinden, so ist auch hierzu Aufmerksamkeit und ein Anhalten zur rechten Zeit nötig.

Soll sich dem einfachen Gehen im Kreise ein Galopp anschliessen, hierauf jedes Kind sein «Gspänli» zu einem kleinen Spiel zu zweit fassen und alle sich erneut rechtzeitig zum Kreise einordnen, so muss einmal auch das Kätterli aus seinem Träumen aufwachen und bereit sein.

Lange genug muss derselbe Bewegungsablauf geübt werden, nicht gedrillt, aber doch fein säuberlich, so dass daraus immer mehr ein freudiges Spiel wird.

In vielen Kindergärten der deutschen Schweiz *leben* heute wieder die kleinen Tänze und Tanzspiele – zur Freude der Kinder. Wie schade, wenn dann beim Eintritt in das Schulleben, das ja im ganzen nicht mehr in so krassem Gegensatz zum Leben und Treiben im Kindergarten steht, die geschaffene Tradition abbricht und das Erworbene schnell verlorengeht. Könnten nicht einige Minuten der Turnstunde zur regelmässigen Pflege von Volkstänzen verwendet werden?

Was sich entwickeln soll, muss gepflegt werden. Auch für das Kind der ersten Schuljahre ist ein Schatz von ihm gemässen Tänzen vorhanden. Da in ihrer Ausübung weit mehr noch als nur Vergnügen enthalten ist, dürfte sie sich in jeder Weise rechtfertigen.

Das Hinhören auf die Melodie verlangt die volle Aufmerksamkeit, soll die dazu gehörende Bewegung richtig

ausgeführt werden. Sollten die Kinder unserer Zeit nicht ganz besonders eine Schulung des Formalen nötig haben? Im Einordnen der eigenen Bewegung in den Formenablauf einer kleineren oder grossen Gruppe sind ausserdem viele Einzeltätigkeiten notwendig, damit das Gesamtgeschehen entstehen kann. Geistesgegenwart, Gewandtheit, Anmut, Höflichkeit, alle diese guten und schönen menschlichen Aeusserungen und Seinsformen können sich entfalten im Tanze. Niemand darf in seinem Schneckenhause bleiben, keiner darf das Mass der Bewegung überschreiten. Das Mass finden, das Mass halten, welch gewichtiges Wort, doppelt gewichtig in der heutigen Zeit, wo so manches überbordet, ins Chaotische gerät!

Wählt man einen Tanz zu zweien, einen sogenannten Paartanz, dann lieber einen ohne Rundtanz im Sinne des Führens durch den männlichen Partner. Die Kinder sollen im Tanze Kinder sein und bleiben dürfen, nicht in niedlicher Weise Männlein und Weiblein spielen. Auch hier gilt es, das Einordnen der Paare in die Gruppe, in den Kreis innezuhalten.

Sollte eine ernsthafte Pflege des echten Volkstanzes, in dem gemeinschaftsbildende Werte reichlich vorhanden sind, nicht auch in unseren schweizerischen Schulen möglich sein?

Mit dieser Frage stellt sich wohl sogleich diejenige nach der Musik. Welchem Lehrer wird heute nicht Ge-

legenheit geboten zur musikalischen Weiterbildung? Wir bewundern das elementare Können eines fremdländischen Hirten auf seinem einfach gebauten Musikinstrument. Eine Flötenmusik, gut gespielt, kann hinreissend sein. Gesellen sich dazu ein paar Schlaginstrumente, so ist das «Tanzorchester» bereit. Es soll aber seine Sache gut machen, in Takt und Rhythmus beschwingt und genau spielen!

Und dann darf wohl auch einmal eine gute Schallplatte zu Hilfe genommen werden. Ueberall sind Bemühungen im Gange, Tanzweisen in den originalen Besetzungen mit Musikinstrumenten der betreffenden Länder oder Landesteile aufzunehmen. Eine solche gute Schallplatte kann eine willkommene Hilfe sein und bietet einen verlockenden Anreiz, auf den die Kinder mit erhöhter Bewegungsfreudigkeit antworten. In einer Singwoche haben Erwachsene und Kinder im Alter von 6-15 Jahren einen im Ablauf schon etwas anspruchsvollen, aber nur geschrittenen nordischen Vierpaartanz mit der gleichen Begeisterung und «Akkuratess» immer wieder tanzen mögen zu einer ausserordentlich flott gespielten Musik in origineller Blasmusikbesetzung.

Mit Hören, Denken, körperlicher Bereitschaft ganz gegenwärtig sein, fröhlich und beschwingt mit Herz und Gemüt dazu, zu geordnetem Ablauf mit Mass im Ausdruck das Seine beitragen, heisst Tanzen in der Gemeinschaft. Klara Stern, Nägelistr. 12, 8044 Zürich

Meitáli, wänn d tanze witt

Urner Tanzliedli

zügig

mündlich überliefert
Fassung: J.H.

1. Mei-táli wenn dü witt go tan-zä gang dü nur dä Gi-gä na,
da wo's gi-ged, da wo's or-ge-let het's nu im-mer Büe-bä gha.
Refr.: Zo-gä, zo-gä, zo-gä-n am Bo-gä, Sunn-tig isch scho mäng-isch g'si
und uf dri-mal hundert Wärichtig darf scho ei-nisch Chil-by sy.
Jo jo jo jo darf scho Chil-by sy.

2. Gester het der Vater dängelet, und miär Büäbe hend ems gmäit, und bim Zabig hends ä grisälig grossi Gigä ume-träit. Zogä...

3. D Meitáli träppelet scho bim Chiächlä, d Müeter singt und treelt dr Teig, und es isch, als obs der Vater äu scho i dä Beinä heig. Zogä...

4. Und im Himmel obä losäd d Aengeli und Cäcilia, und dr heilig Jakob syfzged, chent i doch äu z Chilby ga. Zogä...

In unseren Schulen landauf, landab werden Lieder aller Art geübt und gesungen; möglicherweise kommen aber die *Tanzlieder* eher zu kurz, weshalb die heutige Musikbeilage gleich vier Liedchen dieser Gattung anbietet. Sie entstammen ausnahmslos der echten Folklore und sind für den Gebrauch in Haus und Schule eingerichtet.

Die zwei Tanzlieder aus der Innerschweiz werden mit Vorteil von der Gitarre begleitet. Den richtigen Schneid – der Jazzmusiker würde sagen «Swing» – erhalten sie erst, wenn dem Gesetz von «schwer und leicht» tüchtig nachgelebt wird und die Schnäbel gut gewetzt sind. Falls diese Vorzüge mit einem Quentchen Lebensfreude und Uebermut gepaart sind, so muss sich eine mitreissende Wirkung einstellen.

Die anschliessenden Liedchen für drei gleiche Stimmen kommen ohne Begleitinstrument aus, es sei denn, man ziehe es vor, die dritte Stimme der teilweise tiefen Lage wegen durch ein Melodieinstrument (Geige, Altblockflöte usw.) zu ersetzen. Im weitem erfordern sie eine gute Sprechtechnik und eine schlanke, elastische Singweise. Im übrigen darf man sich von der Dreistimmigkeit keineswegs abhalten lassen, sind doch die Sätze ausgezeichnet, und die Linienführung in Mittel- und Unterstimme ist einwandfrei und absolut «singig». Vortragszeichen sind nicht authentisch, auf ein Minimum beschränkt und vom Verfasser lediglich als Anregung gedacht.

Entlebucher Tanzlied

Fassung: J. H.

munter E A E #7 E

1. Mei-te-li wenn-d tan-ze witt, häb mer Schritt, häb mer Schritt,
 geit's nit im Älp-ler-tritt, bring es Paar Schlar-pe mit,
poco rit. E7 A fis #7 E *atempo*
 Mei-te-li wenn-d tan-ze witt, häb mer dr Schritt:
 Refr. E #7
 Län-der-hol-ze-bö-de, ni-gel-na-gel-neu; Län-der a de Ho-se,
 Mo-se a de Chneu, hä e je-de Mäl-cher, hä e je-de Chnecht,
 kei-ni isch mer e-be recht. Meit-li wart e bitz-li,
 Meit-li wart e chli, wenn i um-me chu-me bisch de wie-der mi,
 Lueg die ^{*}Zimmer-man-ne müend bald wie-der goh, und i blie-be eisch-ter
 do. (* Hamburger Zimmerleute)

2. Toneli, wenns d Mueter gsäch, nit so gäch, nit so gäch. Süfer im Aelplertritt tanz i so wiit de witt, gieng bis zum Stärneglanz der Aelplertanz: Refr.

3. Meiteli wenns so nit wotsch, bisch e Totsch, bisch e Totsch. Hüt übers ander Jahr bisch dü denn üs dr Gfahr, weisch, was der schänke tue: s Paar holzig Schueh! Refr.

Ziböry (Die dritte Strophe kann auch weggelassen werden.)

Heissa, Kathreinerle

Volkslied aus dem Elsass

Satz: Walter Rein

1. Heis- sa, Kath- rei- ner- le, schnür dir die Schuh,

1. Heis- sa Kath- rei- ner- le, schnür dir die Schuh,

schürz dir dein Rök- ke - le, gönñ dir kein Ruh.

schürz dir dein Rök- ke - le, gönñ dir kein Ruh.

Di - del, du- del, da- del schrumm, schrumm, schrumm, geht schon der

Di - del, du- del, da- del schrumm, schrumm, schrumm, geht schon der

Hop- ser rum, heis- sa, Kath- rei- ner- le, frisch im- mer- zu.

Hop- ser rum, heis- sa, Kath- rei- ner- le, frisch im- mer- zu.

2. Dreh wie ein Rädle flink dich im Tanz! Fliegen die Zöpfele, wirbelt der Kranz. Didel, dudel, dadel, schrumm, schrumm, schrumm, lustig im Kreis herum, dreh dich, mein Mädle, im festlichen Glanz.

3. Heute heisst's lustig sein, morgen ist's aus! Sinket der Lichterschein, gehn wir nach Haus. Didel, dudel, dadel, schrumm, schrumm, schrumm, morgen mit viel Gebrumm fegt die Frau Wirtin den Tanzboden aus.

Aus: W. Rein, «Mein Herz hat sich gesellet», Mösel-Verlag, Wolfenbüttel / Voggenreiter-Verlag, Bad Godesberg.

Zum Tanze

Schwedisches Tanzlied
Satz: Reinhold Heyden, 1904-1946

1. Zum Tan-ze, da geht ein Mä - del mit gül - de - nem
1. Zum Tan-ze, da geht ein Mä - del mit gül - de - nem
1. Zum Tan-ze, da geht ein Mä - del mit gül - de - nem
Band, zum Tan-ze, da geht ein Mä - del mit gül - de - nem
Band, zum Tan-ze, da geht ein Mä - del mit gül - de - nem
Band, zum Tan-ze, da geht ein Mä - del mit gül - de - nem
Band, das schlingt sie dem Bur - schen gar fest um die
Band, das schlingt sie dem Bur - schen gar fest um die
Band, das schlingt sie dem Bur -
Hand, das schlingt sie dem Bur - schen gar fest um die Hand.
Hand, das schlingt sie dem Bur - schen gar fest um die Hand.
- schen gar fest, fest, fest um die Hand.

2. «Mein herzallerliebstes Mädel, so lass mich doch los, ich lauf dir gewisslich auch so nicht davon.»

3. Kaum löset die schöne Jungfer das güldene Band, da war in den Wald schon der Bursche gerannt.

Aus: Reinhold Heyden, «Die beste Zeit», Mösel-Verlag, Wolfenbüttel.

Jacques Hefti, Rüsclikon

Eine Lücke im Schulsack?

Bildungslücken sind selbstverständlich und können der Schule nicht zum Vorwurf gemacht werden! Sie kann nichts dafür, dass trotz aller Anstrengungen es immer wieder am Schluss der Volksschule junge Menschen gibt, die nicht wissen, wie man $13,8:1\frac{3}{8}$ dividiert, denen Numa Pompilius und Tullus Hostilius durcheinandergeraten oder die «der Akkusativ» nicht einwandfrei beherrschen. Es kann und darf von der Schule nicht der ohnehin übermässig geschätzte absolute Perfektionismus verlangt werden.

Einverstanden, doch die Lücke liegt anderswo.

Letzthin war meine 19jährige Enkelin auf ein paar Ferientage bei uns, und da es auch im Glarnerland ab und zu regnet, so offerierte ich dem Blondinchen meine nicht eben magere Bibliothek. Hoffnungsfreudig zog die junge Leseratte einen Band aus den Reihen, noch einen, noch einen, Federer, Meyrink, Hesse. – Doch mit dem bekannten «Zwänggabsicht» stellte es Band um Band wieder ins Regal zurück. «Ich kann das nicht lesen!» sagte es achselzuckend. «Wir haben das im Züribiet nicht gelernt, und im Welschen schon gar nicht!»

Innert kurzer Zeit wurde das Versagen auf einem verwandten Gebiet demonstriert. Ich hatte in einem Gemeindearchiv Dokumente und Korrespondenzen betreffend die glarnerischen Auswanderer von 1845 und deren Koloniegründung in New Glarus, USA, zu bearbeiten. Dabei klagte mir der dienstefrige Archivar nur eins: Wenn jüngere Besucher sich all die wohlgeordneten Bestände des Archivs ansehen wollten, so ständen sie vor einer unübersteigbaren Mauer, weil sie die Briefe und Verträge aus der Zeit vor den Weltkriegen nicht zu lesen verstünden und ebenso mit dem Frakturdruck nichts anfangen könnten, weil die Schule überall nur noch die Antiquaformen lehre.

Da ist die Lücke! Unsere junge Generation ist nicht mehr imstande, Briefe und Dokumente ihrer Väter oder Grossväter zu lesen; ebensowenig vermag sie ältere

Buchausgaben, die nicht in spätem Antiquadruk erschienen sind, zu lesen und zu verstehen. Das ganze grosse Reich älterer Literatur ist ihr mit einem Stacheldraht verbaut. Was alles ihr damit verwehrt ist, braucht hier nicht ausgeführt zu werden, da jeder Leser es sich ohne viel Phantasie vorstellen kann. Weder die genannten römischen Könige noch die komplizierteste Bruchlösung nützen dem Normalbürger in der Praxis des Lebens extra viel; selbst wenn er spielend berechnen kann, in wieviel Minuten ein Brunnenbett von $2 \times 0,7 \times 1,67$ m Inhalt bei einem Wassereinlauf von 4,65 Minutenlitern und einem Auslauf von 4,68 Litern vollläuft, so steht er dennoch vor Archiv und Bibliothek genauso wie die bekannte Kuh vor dem neuen Gadenator. Und das ist schade.

Die Lücke zu schliessen, ist denkbar einfach, kostet wenig Zeit und wenig Mühe. Bei gutem Willen und einiger Nachhilfe des Lehrers kann beides, mit Unterstützung durch kleine Fleissprämien, als Freiaufgabe, als Ferienwettbewerb mit einfachen Preisen, ohne wesentlichen Kraftaufwand bewältigt werden. Man gibt dem Schüler einen ihm bekannten Text in Frakturdruck, ein Märchen, eine Hebel-Anekdote, in die Hand, oder legt ihm einen bekannten Text in beiden Formen vor – man zieht den Wettbewerb mit etwas sportlichem Einschlag auf –, und siehe da: der Hase läuft als wie von selber!

Die Lücke schliesst sich, der Schüler freut sich am neuerworbenen Wissen und Können, der Stacheldrahtverhau und die Mauer verschwinden, und er braucht weder vor Archiven, noch vor Zeitungen, noch vor väterlichen Büchergestellen den Kopf zu schütteln.

Das Schreiben der alten Frakturschrift kann nicht verlangt werden. Das Lesen der ältern Formen aber wird dem jungen Menschen jederzeit in vielen praktischen Dingen des Lebens willkommen sein.

Kaspar Freuler, 8750 Glarus

Gewissensbildung – ein praktischer Vorschlag

Im Zusammenhang mit dem *Programmierten Unterricht* stellte H. Bieri, Biel, in der SLZ vom 1. April 1966 die sicher berechnete Frage: Wie steht es mit der Gewissensbildung? Niemand wird bestreiten, dass der Charaktererziehung und Gewissensbildung in Zukunft eine viel grössere Bedeutung zukommen muss, wenn uns die Technik nicht ganz überrennen soll. Es gibt aber kein Entweder-Oder. Ich glaube, dass wir die Technik heute brauchen und für die Schule nutzbar machen sollen, wenn uns dadurch neue Wege zur Wissensvermittlung eröffnet werden. Wir dürfen dankbar sein für alle Erleichterungen. Die Schule von morgen wird beides gleichermassen nötig haben: a) eine vertiefte und erweiterte Allgemeinbildung und b) eine vertiefte Ausbildung des Gewissens und eine planmässige Charaktererziehung.

Natürlich wird es ganz besonders unser Anliegen sein müssen, das Schwergewicht auf das zweite Ziel zu legen. Aus diesem Grunde bin ich dankbar für die Arbeit der Moralischen Aufrüstung, die mit ihren Filmen, Theaterstücken und Konferenzen Entscheidendes zur Gewissens- und Charakterbildung in unserem Volke und weit darüber hinaus beiträgt. Kürzlich sahen in unserer Ortschaft alle oberen Schulklassen den Film «Der Orkan» (*The hurricane*), der in der «Schweizerischen Lehrerzeitung», Nr. 39/1965, sehr empfohlen worden war. Die Schüler waren gepackt, denn sie wurden mit einem aktuellen Problem konfrontiert und gleichzeitig zur persönlichen Entscheidung geführt. Der Film – auch eine Errungenschaft der Technik – wird als Mittel zur Gewissensbildung immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Ich hoffe, dass die *Filmerziehung* in unserem Land diesen Aspekt auch erkennt und sich nicht bloss um die technische und künstlerische Seite eines Streifens kümmert. Wir sollten viel mehr Filme haben, die das Gewissen schulen und die besten Kräfte im Menschen wecken.

Könnte es nicht eine Aufgabe der schweizerischen Lehrerschaft sein, solche Filme zu schaffen und sie der weiten Welt zur Verfügung zu stellen? Ich meine, wir sollten die besten schöpferischen Kräfte in unseren Schulen und unter den Künstlern wecken, um die faszinierende Aufgabe anzupacken, durch Theater und Filme statt Zynismus, Snobismus und Unmoral die Herausforderung zur Gesundung, Aenderung und Verant-

wortung weiterzugeben. Wäre das nicht die beste Entwicklungshilfe, die das Land Pestalozzis den Schulen der Welt schenken könnte? *Wo sind die schöpferischen Menschen, die an die Verwirklichung dieser Idee herangehen möchten?*

Davon bin ich überzeugt: Wenn wir die Aufgabe der Gewissensbildung in Zukunft auf diese Weise aufgreifen, ist es für uns eine kleine Sorge, ob der programmierte Unterricht Gewissen bilde oder nicht. Dann sind wir dankbar für jede Hilfe, den Kindern das erforderliche Wissen so interessant als möglich beizubringen.

Max Tobler, Gartenstrasse 7, 8590 Romanshorn

Von der ordnenden und heilenden Kraft der Natur

Mit den meisten Gedanken von Emil Keller, SLZ 15/16, bin ich prinzipiell einverstanden. Ich frage mich aber, ob eine Naturverbundenheit nur zustande kommen kann, wenn man den Geschichtsunterricht von der Primarstufe ausschliesst. Glauben Sie das im Ernst? – Zugegeben, in einigen Primarschulbüchern für die Mittelstufe geht man viel zu weit und über die Köpfe der Schüler hinaus, wenn man die *gesamte* Schweizergeschichte behandeln will. Es genügt nicht, dass die Kinder einmal in der 5. Klasse für drei Wochen auf dem Land waren. Ich bin ein heftiger Befürworter eines weitem dreiwöchigen Aufenthaltes in einer ganz anders gearteten Schweizer Gegend in der Oberstufe (Bezirksschule) aus geographischen und heimatkundlichen Gründen, vor allem aber um der zweiten Fremdsprache

willen: Austausch Deutsch–Welsch und zugleich Stadt und Land.

Das wichtige Mittel, das Verständnis für die Bauern und ihre Arbeit zu fördern und den Kontakt mit der Natur zu erhalten, ist aber, selber anzupflanzen. Der Schulgarten muss her! Auf jeder Stufe! Und daheim der Familien- oder Schrebergarten!

Die Wander- und Jugendherbergewegung: Wenn die Eltern nicht wieder mit den Kindern zu Fuss hinausgehen, nützt alle Schularbeit nichts. Und da muss sich der Lehrer auch eines hinter die Ohren schreiben: Schulreise als Wanderung. Keine Museums- und Städtebesuche. Wenn schulisch nötig, dann als Exkursion und Arbeitstag. Sonst aber in die Natur hinaus!

E. Giger, Weiherweid 10, 9000 St. Gallen

BERICHTE UND HINWEISE



Sommerreisen

Sommerferien

Freie Plätze

Wir erhalten immer wieder Anfragen, ob nicht noch die Möglichkeit besteht, sich für unsere Sommerreisen 1966 anzumelden. Bei folgenden Reisen und Varianten sind noch einige Plätze frei:

- 1 **Schiffsreise nach Israel – 26 Tage.** Mit Flug 16 Tage. Ausserordentlich preisgünstige Traumreise. Hinfahrt ab Venedig und Rückfahrt nach Marseille auf vollklimatisierten Schiffen. In Israel 16 Tage am Meer. Gemeinsame und individuelle Ausflüge im ganzen Land. Ideale Ferien- und Studienreise für jung und alt. Angenehmes, nicht zu heisses Klima. Noch 5 Plätze.
- 2 **Japan – Ferner Osten.** Zurzeit ausverkauft.
- 3 **Holland – mit Rheinfahrt Rotterdam-Basel.** Erleben des Landes, seiner Museen, seiner mittelalterlichen Städte ab Standquartieren. Heimreise: 5 Tage auf dem modernen MS Neederland, einem schwimmenden Luxushotel. Geographische und kunsthistorische Führung.
- 4 **Nordgriechenland – Türkei (Istanbul, Troja, Bursa) mit Privatautos und für Mitfahrer.** Die ideale, sorglose Reise für den Autofahrer; keine Probleme der Sprachen, der besten Route, der Unterkunft, der Führungen. Einzig-

artige Kombination von Gemeinschaft und Individualität. Erleben von Völkern und Ländern abseits des Fremdenstromes. Kurze Tagesetappen, Ruhetage, Badegelegenheit. Rückreise durch Bulgarien und Jugoslawien. Bekannte und unbekannte Mitfahrer erleben frohe Autogemeinschaften (hat sich bei allen früheren Reisen bestens bewährt). Auch für Mitfahrer(innen) noch Plätze frei.

- 5 **Quer durch Island.** Keine grossen körperlichen Anstrengungen. Für Nichtwanderer und Wanderer mit Sehnsucht nach einmaligen Naturerlebnissen zur Zeit der Mitternachtssonne. Island hat im Juli meistens wenig Niederschläge und angenehme Temperaturen. Kleine Gruppe. Letzte Wiederholung.
- 6 **Bekanntes und unbekanntes Kreta.** Hin- und Rückfahrt mit Schiff. Wanderer und Nichtwanderer erleben in kleinen Gruppen mit unseren schweizerischen, aber Griechisch sprechenden Führern Volk und Insel abseits des Tourismus. Standquartiere am Meer. Nicht zu heisses Klima! Ferienreise.
- 7 **Irland – die grüne Insel.** Gemütliche Rundfahrt durch die ganze Insel. Letzte Wiederholung.
- 8 **Kleinode in Deutschland – Norddeutschland – Lüneburger Heide – Harz.** Einzigartige Reise zu den kunsthistorischen, geographischen und naturkundlichen Kostbarkeiten Norddeutschlands. Ferien- und Studienreise. Noch 6 Plätze.

- 9 Kreuzfahrt Griechenland – Türkei. Ideale, erholsame Ferienreise auf dem sehr gepflegten italienischen Schiff «San Giorgio». Noch 5 Plätze.
- 10 Norwegen – Schifffahrt zum Nordkap – Rückflug nach Basel. Aufenthalte in Kopenhagen und Stockholm. 25. Juli bis 13. August, noch 2 Plätze frei.
- 11 Finnland, Wanderung in Lappland, Nordkap, Rückflug nach Basel. 25. Juli bis 18. August, noch 4 Plätze frei. Letzte Wiederholung.

Herbstferien

- 12 Wien und Umgebung. Zurzeit ausverkauft.
- 13 Das Tal der Loire. Schon stark besetzt.

Urlaube

Wir haben wieder feststellen können, dass die Schulbehörden bei frühzeitigem Gesuch Urlaube zur Teilnahme an unseren Reisen bewilligen.

Anmeldungen und Auskunft:

Wie bisher sind bei allen unseren Reisen auch *Nichtlehrer teilnahmeberechtigt*. Unser ausführliches Detailprogramm gibt über jede Reise genaue Auskunft. Die folgenden *Auskunfts- und Anmeldestellen* senden Interessenten gerne das *Detailprogramm*:

- Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03.
- Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich, Telephon (051) 53 22 85. H. K.

Rundfrage der Redaktion

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Neben einigen anerkennenden Briefen über unsere Arbeit, die hie und da bei uns «eintröpfeln» und uns natürlich sehr grosse Freude machen, kommen doch auch etwa Reklamationen und Anregungen zu uns. Auch darüber sind wir froh. Sie halten uns wach und beweglich und zeigen, dass die «Schweizerische Lehrerzeitung» gelesen wird. Wir möchten alle Leser ermuntern, uns Vorschläge, Bemerkungen zu einzelnen Heften, ja auch Reklamationen zu schicken. Wir freuen uns über jede aufbauende Kritik und über jeden Kontakt.

Heute möchten wir Ihnen vor allem *eine Frage* vorlegen und Sie höflich bitten, sich recht zahlreich an dieser Aussprache zu beteiligen:

Ziehen Sie Hefte mit einem geschlossenen Thema vor, oder möchten Sie lieber, dass die einzelne «Lehrerzeitung» möglichst verschiedene Probleme behandelt?

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie Ihre Antwort mit einer ganz knapp formulierten Begründung direkt senden an: Dr. Paul E. Müller, Haus Riedwiese, 7270 Davos-Platz.

Die Redaktoren

Das Rehkitzsterben im Mittelland

Der *World Wildlife Fund* hilft auch hier!

Jedes Jahr wiederholt sich im Mittelland ein Drama, das den Jäger und Naturfreund aufs tiefste beschäftigt. Unzählige Rehkitze werden von den Messern der Motormäher erfasst und verstümmelt. Meistens sind die Tiere nicht sofort tot. Von ihren Müttern verlassen, gehen sie elend zugrunde, werden von Füchsen, streunenden Katzen und Hunden gerissen oder wachsen als Krüppel heran. Die Verkrüppelten haben eine schwache Konstitution. Sie sind für Krankheiten anfällig und gefährden damit den ganzen Bestand.

Wir können es den Landwirten nicht verargen, dass Rehe vermählt werden. Beim raschen Tempo der Motormäher ist der Landwirt nicht in der Lage, die still im Heugras liegenden Kitze zu sehen. Sie sind für den Menschen kaum er-

kennbar. Ihr weissgetupftes Fell tarnt sie ausgezeichnet. Zudem ducken sie sich beim Nahen einer Gefahr und liegen regungslos. Dieses Verhalten bewährt sich gegenüber den natürlichen Feinden; vor der Mähmaschine wird es den Kitzen zum Verhängnis.

Wir werden immer wieder gefragt, warum die Rehgeissen ihre Jungen ausgerechnet im Grase zur Welt bringen. Die Rehmütter brauchen zur Aufzucht ihrer Kitze eine verborgene Kinderstube. Da in den meisten Wäldern des Mittellandes der natürliche Unterwuchs fehlt, sind die Rehe gezwungen, ihre Kitze im hochstehenden Heugras zur Welt zu bringen. Die Setzzeit der Rehe fällt in die Monate April bis Juli. Ihren Höhepunkt erreicht sie Ende Mai, anfangs Juni. Je nach Witterung fällt die Heuernte mehr oder weniger mit dieser Hauptsetzzeit zusammen. So wurde zum Beispiel im Jahre 1962 die Heuernte durch die regnerische Witterung um zwei bis drei Wochen verzögert. Damals wurden im Amt Aarwangen 25 Rehe vermählt. Als aber im letzten Jahr Heuernte und Hauptsetzzeit zusammenfielen, wurden 98 Rehe vermählt.

Alle Jahre bemühen sich Jäger und Naturfreunde um die Rettung der Kitze vor dem Mähtod. Zwei Rettungsmassnahmen haben sich bewährt. So retteten z. B. im Oberaargau 80 Schulkinder unter der Leitung von acht Jägern an vier Tagen 90 Rehe. Sie suchten während des Mähens die Wiesen nach Kitzen ab. Auch das Verblenden ist eine erfolgreiche Methode. Darunter versteht man das Anbringen von hellen, übermannshohen Tuchfahnen in den Wiesen. Die Rehgeiss, die sich meist getrennt von ihren Kindern aufhält, ist beunruhigt durch die Fremdkörper. In einem sicheren Moment holt sie die Neugeborenen aus dem Grasstück. Beim Verblenden muss darauf geachtet werden, dass die Tücher am Vorabend des Mähtages aufgestellt werden. Kann aus irgendeinem Grund am vorgesehenen Mähtag das Gras nicht geschnitten werden, dann müssen die Tuchfahnen sofort entfernt werden, sonst gewöhnt sich die Geiss daran und führt die Kitze wieder in das verblendete Feld zurück. In 311 Feldern, die in einem der letzten Jahre im Kanton Bern verblendet wurden, sind nur 9 Rehe vermählt worden.

Die Zahl der vom Mähtod gefährdeten Kitze schätzen wir für das Schweizer Mittelland jährlich auf 5 000 bis 12 000 Tiere. Es ist unser Anliegen, der Öffentlichkeit zu zeigen, dass mittels geeigneter Massnahmen die meisten der gefährdeten Rehe gerettet werden können, wenn sich genügend Jäger und Tierfreunde um die Rettung bemühen. Jedermann kann mithelfen; besonders gefragt sind ganze Schulklassen und Autofahrer, welche die Kinder auf die Felder bringen. Jäger, Wildhüter, die kantonalen Jagdinspektorate und der Verein zur Förderung des *World Wildlife Fund*, Bleicherweg 47, 8002 Zürich, Telephon (051) 25 09 77, orientieren die Helfer anfangs Mai gerne über die geplanten Rettungsaktionen.

WWF Zürich

Schweizerischer Lehrerverein

Moderne Auffassung der allgemeinen Grundbildung

Bericht über den Kongress der Pädagogen in Prag vom 22. bis 29. März 1966

Die Pädagogischen Forschungsinstitute in Prag und Bratislava führten in Verbindung mit dem Pädagogischen Institut Komensky der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften und der Tschechoslowakischen UNESCO-Kommission ein Seminar über die «Moderne Auffassung der allgemeinen Grundbildung» durch.

Der Kongress wurde von den westlichen Ländern inklusive USA von je einem Delegierten besucht, während die

sozialistischen Länder mit grösseren Delegationen vertreten waren. Imposant vertreten war die tschechoslowakische Lehrerschaft, so dass insgesamt rund 300 bis 400 Teilnehmer Vorträge und Diskussionsbeiträge anhörten.

Aus der Fülle der Themata, die zur Sprache kamen, seien nur einige herausgegriffen:

- Die Erziehung im Blick auf die soziale Gemeinschaft.
- Die Erziehung und die modernen Wissenschaften.
- Der methodische Weg der Erziehung.
- Unterrichtssysteme und Persönlichkeit.
- Erziehung im Lichte der historischen Entwicklung und der vergleichenden Analyse.
- Die empirische Erfassung der Unterrichtsprobleme.
- Die polytechnische Erziehung und ihre Integration mit der Arbeit des Volkes.
- Aesthetische Erziehung im sozialistischen Staate.

Auf den meisten Gebieten versuchten die tschechoslowakischen Pädagogen neue Wege zu beschreiten oder doch wenigstens anzuvisieren; oft gewagt, doch nie ohne folgerichtige Begründungsversuche. Auffallend war, wie die polytechnische Bildung die pädagogischen Gemüter heftig bewegt. Sie ist in den sozialistischen Staaten noch keineswegs gelöst. Für uns dürfte aufschlussreich sein, dass die tschechoslowakische Lösungsart von einer überstarken Betonung der Werkarbeit während der Studienzeit sich zu einer sehr gemässigten durchdrang. Ihre Werkarbeit innerhalb der polytechnischen Erziehung darf füglich mit unserem Handfertigkeitsunterricht verglichen werden. Zusammenfassend sei festgestellt: In sehr vielen Vorträgen drang eine kräftige pädagogische Dynamik durch, die wohl fähig ist, neue pädagogische Erkenntnisse zutage zu fördern.

Die Schulbesuche vermittelten einen Blick in die Arbeitsweise der Lehrer und Lehrerinnen in Grund- und Mittelschulen. Ihre Bestrebungen decken sich mit den unsrigen: Aktivierung der Schüler. Den Mittelschulen steht neben den herkömmlichen Arbeits- und Laborräumen meistens auch ein Sprachlabor zur Verfügung. Meinen Beobachtungen zufolge scheinen die Erfolge mit dem Sprachlabor ermutigend zu sein. Sie werden hauptsächlich für den französischen und englischen Sprachunterricht verwendet. Angenehm berührte, dass ohne weiteres zugegeben wurde, dass nicht alle Schulen als fortschrittlich bezeichnet werden können. Dies betrifft insbesondere die Grundschulen, weil – wie mir erklärt wurde – der Unterricht an rund 80 Prozent der Grundschulen von verheirateten Lehrerinnen erteilt werden muss, die unter ungünstigen Verhältnissen die eigene Haushaltung zu bewältigen haben. Die unterschiedlich zweckmässigen Schulkokale und nicht überall im gleichen Masse vorhandenen Unterrichtshilfen sind bestimmt auch ein Grund dieser Erscheinung. Dass auch die Besoldung der Lehrkräfte, die der Aufbesserung bedürfte, eine Rolle spielt, ist wohl kaum von der Hand zu weisen. Tatsächlich konnte man eine gewisse Diskrepanz zwischen der theoretischen Pädagogik und dem eigentlichen Unterricht feststellen.

Die pädagogische Dynamik, wie sie sich in den Vorträgen äusserte, fand ihre Fortsetzung jeweils in Diskussionen und persönlichem Gespräch. Stetsfort wurde darauf hingewiesen, wie bei den Erwachsenen das Bildungsbedürfnis befriedigt und dass dort, wo keines besteht, eines geschaffen werden müsse. Man sprach von einem Bildungsnotstand, der durch gezielte Planung zu beheben sei. Damit wurde auch die Lehrerbildung anvisiert: Nach der Lehrergrundausbildung setzt die Lehrerweiterbildung ein. In der Tschechoslowakei besitzt jeder Distrikt seine «Anstalt für die Weiterbildung der Lehrer».

Der Einblick in die tschechoslowakischen pädagogischen Bestrebungen und in ihre Schulverhältnisse waren sehr lehrreich. Das Bemühen der Pädagogen um die Hebung des Lebensstandards über die Erziehung ist anerkanntenswert. Das Bedürfnis, Westkontakte aufzunehmen, ist begründet und dürfte fruchtbar werden, vor allem, wenn sich so günstige Berührungspunkte zeigen, wie sie in den Werken Pestalozzi und Comenius' (Komensky) liegen. W. Marti, Oekingen

NAG Nationale Arbeitnehmergeinschaft

Die gutbesuchte Jahresplenarkonferenz der Nationalen Arbeitnehmergeinschaft (NAG) fand Ende April dieses Jahres unter dem Vorsitz von Alb. *Bochatay*, Lausanne, in Zürich statt.

Einleitend vermittelte Dr. Hugo *Allemann*, Delegierter des Bundesrates für Konjunkturfragen, einen Ueberblick über Zweck und Zielsetzung des konjunkturpolitischen Anschlussprogrammes. Mit dessen Verwirklichung will der Bund, unter Respektierung der freien Marktwirtschaft, konjunkturschädlichen Auftriebskräften entgegenwirken und der Förderung des gesunden Wachstums unserer Wirtschaft dienen. Als vordringlichste Massnahme bezeichnete der Referent den Ausbau des Instrumentariums der Schweizerischen Nationalbank auf den Ablauf des Kreditbeschlusses. Die an das Referat anschliessende rege Aussprache ergab weitgehend Uebereinstimmung der Tagungsteilnehmer mit den grundsätzlichen Ausführungen des Delegierten für Konjunkturfragen, in der Erwartung, dass das Programm in Bälde praktische Auswirkungen zeigen möge.

Die üblichen Jahresgeschäfte – Tätigkeitsbericht, Rechnung und Voranschlag, Beitragfestsetzung und Wahl der Revisoren – fanden rasche Erledigung. Sämtliche bisherigen Mitglieder des Leitenden Ausschusses wurden in ehrenvoller Wiederwahl für ein weiteres Amtsjahr bestätigt. Als Präsident für 1966 beliebte turnusgemäss Kantonsrat Max *Graf*, SVEA, Sirmach. Der Mitgliederbestand der angeschlossenen Organisationen – Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände, Zentralverband des Staats- und Gemeindepersonals der Schweiz, Schweizerischer Lehrerverein, Schweizerischer Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter, Kantonal-zürcherischer Verband der Festbesoldeten – erreichte auf Ende 1965 rund 180 000 Männer und Frauen.

Abschliessend orientierte der Vorsitzende die Versammlung über das Ergebnis der Vorberatungen betreffend die Revision der «Leitsätze NAG» vom Jahre 1948, worüber eine Verständigung mit den Vertretern der angeschlossenen Organisationen, vorbehaltlich der Genehmigung durch die zuständigen Verbandsorgane, erzielt werden konnte. J. Bo.

Teuerungszulagen und Ausbau der AHV – IV

In Bern tagte das «Ueberparteiliche Komitee *gesichertes Alter*», dem Parlamentarier und Politiker nahezu aller politischen Parteien und Gruppierungen sowie Vertreter verschiedener Arbeitnehmer-Spitzenorganisationen, u. a. der Nationalen Arbeitnehmergeinschaft, angehören, unter dem Vorsitz des Präsidenten seines Arbeitsausschusses, alt Kantonsrat Jos. *Bottini*, Zürich.

Die anwesenden Mitglieder des Ueberparteilichen Komitees nahmen in zustimmendem Sinne Kenntnis von der *Eingabe an das Eidgenössische Departement des Innern* von Mitte Februar dieses Jahres. Darin wird unter Hinweis auf den seit der 6. AHV-Revision eingetretenen Teuerungsgalopp, durch den die aus dem Erwerbsleben Ausgeschiedenen am härtesten betroffen werden, die

Ausrichtung einer 13. Monatsrente im Jahre 1966

als Teuerungsausgleich für die Jahre 1965 und 1966 postuliert. Die Auszahlung dieses Teuerungsausgleiches im Jahre 1966 liegt bei beschleunigter Behandlung einer entsprechenden Vorlage des Bundesrates durch die eidgenössischen Räte im Bereich des Möglichen.

In der vorerwähnten Eingabe an Bundesrat Prof. Dr. H. P. Tschudi wird ferner angeregt, das geltende Bundesgesetz über die AHV und IV in dem Sinne zu revidieren, dass allen in der Schweiz lebenden Rentenbezügem in Zukunft ein *automatischer, indexbedingter Teuerungsausgleich*

entsprechend der Entwicklung der Lebenshaltungskosten gewährleistet wird. Die Indexkoppelung der AHV- und IV-Renten lässt sich praktisch sehr einfach verwirklichen, indem

entsprechend dem System vieler Gesamtarbeitsverträge und Vereinbarungen zwischen den Sozialpartnern, öffentlicher und privater Pensionskassen und neuerdings auch bei der SUVAL beim Anstieg des Indexes der Konsumentenpreise um einen bestimmten Prozentsatz – z. B. 5 Prozent – die Renten auf Ende des Jahres entsprechend erhöht werden. Die Indexierung soll auch für die IV gelten. Der erfahrungsgemäss umständliche und schleppende Gang der parlamentarischen Behandlung in den vorbereitenden Kommissionen der beiden eidgenössischen Kammern und nachher im Ständerat und Nationalrat nach geltender Praxis könnte dadurch vermieden und wertvolle Zeit gewonnen werden.

Die Kosten der automatischen Rentenanpassung an die Teuerung, d. h. des Teuerungsschutzes für die AHV- und IV-Rentenbezüger, würden durch die steigenden Prämieinnahmen entsprechend dem ständigen Anwachsen des Sozialproduktes gedeckt. Das System der lohngelinkten Renten hat sich in einigen unserer Nachbarstaaten und in den skandinavischen Ländern bereits bewährt, so dass wir in dieser Beziehung kein unbekanntes Neuland betreten.

Im Hinblick auf seine weiteren Pläne für die Verbesserung und den Ausbau der AHV und IV durch ein System von Zusatzversicherungen, durch das in nicht allzu ferner Zukunft die

Pensionsversicherung für alle

verwirklicht werden soll, liess sich das Ueberparteiliche Komitee durch Herrn Dr. Gawronski, Bern, über das Ergebnis seiner Studien der AHV- und IV-Versicherungssysteme in den Nordischen Staaten orientieren und durch einen Vertreter des Christlich-nationalen Gewerkschaftsbundes der Schweiz über die Postulate dessen eidgenössischen Volksbegehrens für den weiteren Ausbau von AHV und IV (weitere Rentenerhöhung, Rentenindexierung und Zusatzversicherung). Der anwesende Vertreter des seinerzeitigen Initiativkomitees der «Beobachter»-Zeitschrift in Basel vermittelt interessante Aufschlüsse und wertvolle Anregungen aus dessen Leserkreis.

J. Bo.

WIR STELLEN VOR

GOTTLIEB WALTER LÜTHY

Der Suhrentaler Mundartdichter Walter Lüthy ist 1891 im Fricktaler Bauerndorf Maisprach geboren worden. Sein Vater war in einer kleinen Uhrenfabrik beschäftigt, und die Mutter trug – neben der Fürsorge für fünf Kinder – als Näherin ihren Teil bei zum bescheidenen Verdienst. 1904 kauften die Eltern zuoberst im aargauischen Suhrental, «Näbenusse» in Attelwil, ein eigenes «Heimetli». Der Vater schliff weiterhin Uhrensteine, und Mutter und ältester Sohn Walter halfen nach Möglichkeit mit. Von 1908 bis 1912 besuchte der vielseitig interessierte Jüngling das Seminar Wettingen. 19 Jahre lang amtierte er dann an der Oberschule von Moosleerau, eine halbe Wegstunde von Attelwil entfernt, und 26 Jahre lang führte er schliesslich die Gesamtschule in seiner zweiten Heimat Attelwil, wo er, eng verbunden mit Natur und Menschen, für Dorf und Jugend sein Können einsetzte, daneben aber malte, dichtete und musizierte. Liebe und Arbeit erfüllten sich so in stillem Einklang mit seiner kleinen Welt. Aber in dieser versteckten kleinen Welt hat Walter Lüthy, der bescheidene, schwächliche und feine Dorfschulmeister, Grosses, Bleibendes geschaffen. Er wusste jene «Brunnestube» zu finden, die ihm – und seinen Lesern – klares und erfrischendes Wasser liefert. Im Spätsommer 1964 ist Walter Lüthy plötzlich an einer schweren Krankheit verschieden. – Unser Jugendschriftsteller Adolf Haller in Turgi – auf dessen Arbeit sich meine Angaben stützen – und Kollege Heinz Lüscher in Kolliken sind daran, das nachgelassene Werk Walter Lüthys zu sammeln. Bis jetzt sind im Verlag Sauerländer, Aarau, erschienen «Näbenusse» und «D Brunnstube».

Bi

Uf dr Brugg

I stohne uf dr alte Brugg
und lueg im Wasser noh,
wies still und stiller wyter trybt
und nid bi Bort und Blueme blibt,
muess eifach wyter goh.

Und einisch ischs mer, i seig zwee,
dr eint muess wyter goh
wies Wasser under miner Brugg,
dr ander aber blibt druf zrug
und luegt im erschte noh.

Jugedtal

I sitzen uf mim alte Bärg,
und s Tal, wo i dr Teufi lyt
und si so läng durhindere zieht,
das isch mi Jugedzyt.

I lueg em noh bis wyt as Aend,
denn unterscheid is nümme ganz:
Ischs Himmel oder Jugedland,
i gseh ei Duft und Glanz!

Dr pensioniert Lehrer

1. Möcht nomol säb Stägli uf,
bis so mängisch ggange,
d Chind ie loh, wo warte druf,
und so häftig plange!
2. Möcht nomol vor d Schüeler stoh,
mit ne äxiziere,
zuenene is Bänkli cho
und ne s Händli führe,
3. mole mit ne s Abc,
mächtig grossi Zahle,
und die heisse Bagge gseh,
d Aeugli, wo so strahle,
4. Värslu zum Ufsäge gäh,
d Biblisch Gschicht verzelle,
Grösseri a d Charte näh
und vor d Wält zue stelle.
5. Wüsst me de vo dere gnue,
no s letscht Liedli lehre,
d Gyge zrug i Chaschte tue
und dr Wehmuet wehre.
6. D Chind lo springe und mi still
vor de läre Bänke
bsinne, was i morndrigs will
heusche und verschänke.

Aus den Kantonen

Basel-Land

Zur Volksabstimmung vom 5. Juni 1966 über eine Teilrevision des Schulgesetzes

Bereits drei Jahre nach der letzten Revision des basellandschaftlichen Schulgesetzes werden die Stimmbürger schon wieder zur Urne gerufen, um einer weiteren Teilrevision ihre Zustimmung zu geben. Diesmal handelt es sich um folgende zeitgemässe Verbesserungen des Schulgesetzes vom 13. Juni 1946:

1. Um kleineren Gemeinden die kreisweise Führung von Schulklassen, insbesondere von Sekundarschulklassen, zu ermöglichen, erlaubt die Neufassung des § 12 Abkommen zwischen den Gemeinden über solche Klassen.

2. Die bisherigen gesetzlichen Schülerzahlen werden wie folgt neu festgesetzt:

Gesamtschule	35 (bisher 40)
ein- bis vierklassige Schule	40 (50)
sechste bis achte Klasse	30 (30)
Arbeitsschulabteilung	20 (25)
Hilfsklasse	15 (neu)
Berufswahlklasse	20 (neu)

3. Das bereits durch ein Reglement geregelte freiwillige neunte Schuljahr (Berufswahlklassen) wird nun gesetzlich verankert.

4. In Ausnahmefällen können von nun an im Einvernehmen mit dem Regierungsrat auch Ausländer als Lehrkräfte gewählt werden, wenn sie sich in die schweizerischen Verhältnisse eingelebt haben und bereit sind, das schweizerische Bürgerrecht zu erwerben.

5. In langen und zähen Beratungen haben Regierungsrat und Landrat den § 76 des Schulgesetzes, der die Beiträge des Kantons an die Schullasten der Gemeinden regelt, geändert. Der Beitrag pro Primar- und Sekundarabteilung wird erhöht und kann je nach der Finanzkraft der Gemeinde bis Fr. 5500.- betragen. Ferner stellt der Kanton jährlich Fr. 500 000.- bereit «für Gemeinden, die infolge von Schulhausbauten auf eine ausserordentliche Hilfe Anspruch erheben können».

Der Vorstand des Lehrervereins bittet seine Kollegen, durch zustimmende Aufklärung der Stimmbürger der Gesetzesrevision zur Annahme zu verhelfen. E. M.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins vom 10. und 14. Mai 1966

1. Mitgliederaufnahmen (40): Reallehrer: Peter Bühler, Muttenz; Rolf Küfer, Reinach; Felix Meier, Reinach; Max Müller, Binningen; Markus Rappo, Therwil; Beat Schulthess, Reinach; Thomas Schweizer, Münchenstein; Paul Thüning, Oberdorf; Dieter Ehrsam, Therwil; Primarlehrer: Felix Walter Brunner, Aesch; Paul Dobler, Frenkendorf; Werner Hoffmann, Oberwil; Hansjürg Jeker, Allschwil; Henry Renz, Birsfelden; Martin Thommen, Pratteln; Edi Strub, Schönenbuch; Markus Schwendener, Giebenach; Peter Luginbühl, Frenkendorf; Primarlehrerinnen: Verena Bachmann, Gelterkinden; Lotti Dubach, Binningen; Renate Frommlet, Muttenz; Denise Huguenin, Reinach; Anita Kahnt, Birsfelden; Verena Leu, Sissach; Amei Lutz, Pratteln; Marianne Marti, Allschwil; Maria Mülli, Bottmingen; Verena Neeser, Frenkendorf; Gertrud Rudolf, Frenkendorf; Mirjam Thommen, Frenkendorf; Ursula Tschudin, Lausen; Christine Spahr, Gelterkinden; Marina Koellreuter, Maisprach; Christa Schlienger, Aesch; Katharina Leiser, Frenkendorf; Marianne Hauck, Reinach; Regula Kubli, Ormalingen; Arbeits- und Haushaltslehrerinnen: Hanna Grieder, Frenkendorf; Erika Häni, Muttenz; Regina Tschopp, Ebenrain, Sissach.

2. Der Präsident orientiert den Vorstand über die endlich Tatsache gewordene gemeinsame Sitzung des Gesamtregierungsrates mit der Personalkommission. Leider fehlte der Finanzdirektor, Herr Dr. Boerlin, wegen eines Unfalles. Die anwesenden Regierungsräte anerkannten die ihnen zum Teil unbekannt gebliebene bisherige Tätigkeit der Personalkommission. Auch möchten sie in Zukunft die Vertreter des Personals zu Aussprachen einladen, wie es im Reglement der Personalkommission vorgesehen ist. Den Vertretern des Personals, die noch eine Aussprache mit der Finanzkommission des Landrates zugestanden erhielten, wird überbunden, Vorschläge für gezielte Sparmassnahmen im Staatsbetrieb einzureichen, denn dem vom Landrat gefassten zehnpromzentigen Sparbeschluss müsse nachgelebt werden. Diese erste, gegenseitig recht offen geführte Aussprache hat allen Beteiligten bewiesen, dass Vertrauen und aufbauende Massnahmen nur durch ein «Mitenand» zustande kommen können.

3. Allen zukünftigen Berechnungen und Beschlüssen über die ordentlichen Teuerungszulagen des Staatspersonals und der Lehrerschaft von Basel-Stadt wird der Basler Index und nicht mehr der schweizerische Lebenskostenindex zugrunde gelegt. Im Durchschnitt steht der örtliche Index der Region Basel um 5 Punkte höher als der gesamtschweizerische.

4. Jedes Jahr ergeben sich Diskussionen mit Junglehrern über die Frage, ob sie als Mieter eines Zimmers oder einer Kleinwohnung ihre Mobilien gegen Feuer zu versichern hätten. Das basellandschaftliche Versicherungsgesetz vom 26. August 1963 sagt in den Paragraphen 46 und 49 darüber folgendes:

Obligatorium. Alle im Kanton Basellandschaft vorhandenen beweglichen Sachen (Fahrhabe, Mobilien und Vorräte), gleichgültig, ob sie sich in Gebäuden oder im Freien befinden, sind gegen Feuer- und Explosionsschaden wie auch gegen die Gefahren des Blitzschlages und anderer Einwirkungen durch Naturereignisse hinreichend zu versichern. Für die Deckung dieser Versicherungspflicht sind die im Kanton Basel-Land versicherungsberechtigten privaten Gesellschaften zuständig.

Säumnisfolge. Wer dieser Versicherungspflicht nicht nachkommt, macht sich nach erfolgloser Mahnung strafbar.

5. Die Sammlung unter der basellandschaftlichen Lehrerschaft für die pädagogische Entwicklungshilfe des Schweizerischen Lehrervereins in Afrika ergab bis jetzt den schönen Betrag von Fr. 3087.-. Besten Dank! Das Postcheckkonto 80 - 2 Zürich, Konto Schweizerische Bankgesellschaft, Zürich (rückseitiger Vermerk auf Einzahlungsschein: Pädagogische Entwicklungshilfe SLV) sind immer noch offen!

Schulinspektor Theodor Hotz wird im Laufe dieses Sommers in einer schweizerischen Equipe an einem sechswöchigen Kurs für Lehrer in Kamerun mitwirken.

6. An der Jahresversammlung des Lehrervereins konnte das Budget für das Jahr 1966 aus verschiedenen Gründen nicht vorgelegt werden. Die Genehmigung desselben wurde dem Vorstand übertragen. Das genehmigte Budget sieht für 1966 bei Fr. 62 140.- Ausgaben und Fr. 60 760.- Einnahmen Mehrausgaben von Fr. 1380.- vor. Der Vorstand wird besorgt sein, diese Mehrausgabe zu verringern.

7. Die Hauptversammlung der Sterbefallkasse stimmte den beiden Anträgen der Verwaltungskommission über die Art der Weiterführung der Sterbefallkasse und das Obligatorium derselben mit allen gegen acht bzw. einer Gegenstimme zu.

8. Fräulein Margrit Nabholz tritt auf Ende der Wahlperiode als Mitglied der Lehrerwaisenfürsorge des Schweizerischen Lehrervereins zurück. Der Vorstand verdankt ihre langjährige, gewissenhafte Tätigkeit in dieser Kommission. Für die neue Wahlperiode geht unsere Vertretung an eine andere Sektion des Schweizerischen Lehrervereins über. Die Sektion Basel-Land schlägt andererseits als neuen Vertreter in die Jugendbuchkommission des Schweizerischen Lehrer-

vereins unseren Kollegen Hans Riesen, Primarlehrer, Arisdorf, vor. Die Wahlen in alle diese Kommissionen finden an der Delegiertenversammlung vom 25. September in Weinfelden statt.

9. Da keine dringenden Geschäfte vorliegen, wird im Einverständnis mit dem Schulinspektorat bis auf weiteres auf die Abhaltung einer Präsidentenkonferenz verzichtet.

10. Zum letztenmal wohnt Walter Bossert, Rektor, Gelterkinden, einer Sitzung des Vorstandes als aktives Vorstandsmitglied bei. Aus gesundheitlichen Gründen wünscht er zurückzutreten. Der Präsident würdigte seine Verdienste als Protokollaktuar des Lehrervereins und als Präsident der Kantonalen Konferenz. Sein Nachfolger im Vorstand ist der von der Jahresversammlung in Frenkendorf einstimmig gewählte Kollege Karl Senn, Berufswahlklassenlehrer, Rothenfluh. Er wird herzlich willkommen geheissen. E. M.

Thurgau

Ehrung eines Schweizer Lehrers in Deutschland

Am Sonntag, dem 20. März 1966, durfte unser Kollege *Dr. h. c. Wilhelm Fröhlich*, der etwa 40 Jahre lang den naturwissenschaftlichen Unterricht an der Sekundarschule Kreuzlingen musterhaft betreut hatte, im Beethoven-Saal der Stuttgarter «Liederhalle» zusammen mit andern Wissenschaftlern, wie Prof. Dr. Butenandt und «Kosmos»-Redaktor Wolfgang Bechtle, aus der Hand des Herrn Bundesministers für wissenschaftliche Forschung, Dr. Gerhard Stoltenberg, den *Wilhelm-Boelsche-Preis* entgegennehmen. Dr. Fröhlich hat von jeher den Experimentierdrang unserer Jugend gefördert. Er hat die fast in der ganzen Welt bekannten und in zahlreichen Schulen eingeführten «Kosmos»-Lehrmittel und sinnreichen Experimentierkasten geschaffen, welche unzähligen Schülern den Zugang zu den Grundlagen der Technik und der Naturwissenschaften ermöglicht haben. Nicht umsonst sind diese Lehrmittel schon an der Weltausstellung in Paris vom Jahre 1936 mit der Goldmedaille ausgezeichnet worden! Aus den gleichen Gründen ist Altmeister Wilhelm Fröhlich 1956 von der Universität Bern, wo er sich seinerzeit zum Sekundarlehrer ausbildete, zum Ehren doktor ernannt worden.

Wir Schweizer Lehrer dürfen uns am Erfolg unseres Kollegen, den viele als beliebten Leiter von Kursen des Schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform persönlich kennen, freuen und ihm zur neuen und wohlverdienten Ehrung gratulieren! E. O. T.

Thurgauer Sekundarschüler im Austausch in Hanau bei Frankfurt

Wie bereits in unserer SLZ, Nr. 43 vom 29. Oktober 1965, berichtet wurde, entwickelten sich aus einer Bekanntschaft zwischen deutschen und schweizerischen Pädagogen Besuche, Gegenbesuche und gemeinsame pädagogische Gespräche, die ihren Höhepunkt in einer gemeinsamen pädagogischen Woche in Hanau bzw. in Münchwilen gefunden und die wiederum zum Schüleraustausch geführt haben.

Nachdem 17 Hanauer Schülerinnen und Schüler unter der Leitung von Reallehrer Herbert Papsdorf und Reallehrerin Waltraut Kühhirt vom 28. August bis 4. September 1965 Gäste der Sekundarschule Münchwilen TG waren, durften 17 Münchwiler Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler der dritten Klasse unter der Begleitung von Sekundarlehrer Werner Lang und seiner Gattin vom 4. bis 11. September die Gastfreundschaft der Hanauer in vollen Zügen geniessen. Herr Papsdorf und Frau Kühhirt hatten ein vielseitiges Programm vorbereitet. In den Familien ihrer Freunde erlebten sie das Familienleben in Deutschland und vertieften dabei die Beziehungen über die Landesgrenzen hinweg zwischen Schweizern und Deutschen in schönster Art. Schon vor dem Austausch haben sich die Schüler durch einen gezielten Briefwechsel kennengelernt, der wohl nicht wenig zum Er-

folg des sorgfältig bis in alle Details vorbereiteten Austauschbesuches beigetragen hat.

Voll freudiger Erwartung fuhren die Münchwiler Schüler zusammen mit ihren Hanauer Schulkameraden, die ihren Schweizer Aufenthalt hinter sich hatten, nach Hanau bei Frankfurt a. M., wo sie festlich empfangen wurden.

Aus dem reichhaltigen Programm seien einige Punkte hervorgehoben: Sonntag: Familientag zur Eingewöhnung ins fremde Milieu mit Gelegenheit zum Besuch der Gottesdienste beider Konfessionen. Montag: Gemeinsamer Unterricht, feierliche Begrüssung, Rundgang durch die Stadt. Besuch der Ausstellung «Schmuck der Völker» im Goldschmiedehaus. Dienstag: Gemeinsame Fahrt zur Zonengrenze bei Philippsthal (Hessen) und Vacha (Thüringen) als Höhepunkt der Woche. Mittwoch: Unterricht wie am Montag. Nachher Besuch der Zeichenakademie Hanau und Besichtigung der Lehrwerkstätten für die künftigen Gold- und Silberschmiede. Donnerstag: Besuch des Kaisersaals im Frankfurter Römer. Führung durch Goethes Geburtshaus, Besteigung des Domes. Am Abend ein von den Schweizern veranstalteter und von Gasteltern und Ehrengästen gutbesuchter Elternabend mit Wiederholung des Spiels von Hans Sachs «Der fahrende Schüler aus dem Paradies», gemeinsam vorgetragene Lieder und einem vielbeachteten Lichtbilder- und Filmvortrag von Werner Lang über Münchwilen und die Ostschweiz. Ueberreichung einer Buchgabe an die Schweizer Schüler. Freitag: Hospitationen der Münchwiler in den Klassen ihrer Hanauer Freunde. Musikalische Feier mit dem Schulchor und der Orff-Musikgruppe der Realschule für Mädchen als offizielle Verabschiedung durch die Schul- und Stadtbehörden. Nachmittags Besichtigung eines grossen Versandhauses und Imbiss. Samstag: Führende Verabschiedung der Gäste durch Herrn Schulrat Fett und die Hanauer Gasteltern und Schulkameraden am Bahnhof.

Erfolg des Austausches: Die Jugendlichen beider Länder betonen in Aussprachen immer wieder, wie gut ihnen der Austausch gefallen hat, wie wertvoll für sie die Möglichkeit, Schulkameraden eines anderen, ihnen bis jetzt unbekanntes Land kennenzulernen, gewesen ist. Alle hoffen, die angeknüpften schönen Verbindungen aufrechtzuerhalten. Kollege Lang schrieb nach Hanau: «Meine Schüler und wir zwei kehrten, beglückt von all dem Gebotenen, von der Gastfreundschaft tief beeindruckt, in unsere Heimat zurück. Die Achtung und Liebe... ist so tief verwurzelt, dass die Verbindungen nicht mehr abbrechen werden... Somit dürfen Sie [die Hanauer] einen grossen Erfolg buchen, mitgeholfen zu haben als Wegbereiter für eine bessere Verständigung... Die Jugend hat sich ausgezeichnet verstanden... keine nationalen Ressentiments und Vorurteile trennten sie... Darum darf gesagt werden: Der Versuch ist gelungen. Die zweite Auflage des Austausches wird in verbesserter Form im Jahre 1966 erscheinen...!»

Unser Münchwiler Kollege Werner Lang hat auf dem Gebiete des Schüleraustausches auf seine Art Pionierdienst geleistet. Seine grosse Arbeit ist von Erfolg gekrönt worden und darf andere Kolleginnen und Kollegen zu eigenen Versuchen ermuntern, da eine bessere Verständigung unter den Völkern noch immer not tut!

Eduard Oberhänsli, Tägerwilen

St. Gallen

Delegiertenversammlung des Kantonalen Lehrervereins

Die St. Galler Lehrerschaft hielt dieses Jahr ihre Delegiertenversammlung in Altstätten ab. Präsident *Werner Steiger* sorgte für eine speditive Abwicklung der Geschäfte. Einleitend dankte er dem Präsidenten der KLV-Sektion Oberreintal, Dr. Alfons Reck, für die mustergültige Organisation der Tagung und begrüsst dann u. a. als Vertreter des am Erscheinen verhinderten Erziehungschefs, Departementssekretär Dr. Mächler, die Erziehungsräte Dr. Cavelti, Good, Hangartner, Strässle und Dr. Walz, die Vertreter kantonaler

und ausserkantonaler Lehrervereinigungen und die Gäste aus dem Tagungsort.

Zum festlichen Auftakt spielte das Altstätter Jugendorchester unter der Leitung von Kollege Albert Schwarz. Die eigentlichen Verhandlungen begannen mit einem Dankeswort des Präsidenten an den Vizepräsidenten Hans Haselbach, St. Gallen, für die Führung der Geschäfte während seiner langen Krankheit. An Schulfortschritten erwähnte der Redner den neuen Studienplan der Sekundarlehrerhochschule St. Gallen mit der verlängerten Ausbildung und die Reformpläne für das Arbeitslehreinnenseminar. Dann verlas der Präsident die lange Liste der verstorbenen Kollegen, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Jahresrechnung, Budget und Jahresbericht wurden einstimmig gutgeheissen. Im Namen der Rentner dankte Heinrich Zweifel, St. Gallen, für den endlich erreichten gesetzlichen Anspruch auf Teuerungszulagen. Als neue Revisorin wurde Frau Gasner-Grob, St. Gallen, gewählt.

In seinen Mitteilungen bedauerte der Präsident, dass der vom Erziehungsdepartement ausgearbeitete Entwurf für ein neues *Gehaltsgesetz* beim Regierungsrat nicht durchgedrungen war. Wenn auch die neue Besoldungsordnung ohne Zweifel erfreuliche Fortschritte gebracht habe, so sei nicht zu übersehen, dass die st. gallischen Gehaltsansätze dem interkantonalen Vergleich bereits nicht mehr standhielten. Im Kanton Thurgau z. B. erhalte ein verheirateter Lehrer 2000 bis 2400 Franken mehr als der st. gallische Kollege. Der Vorstand werde deshalb mit dem Erziehungsdepartement erneut Verhandlungen aufnehmen müssen. Der umstrittene Pflichtdienst der Junglehrer werde erst zu einem tauglichen Mittel, wenn die Besoldungen höher seien. Im weitern äusserte sich der Redner zur Herausgabe des neuen Viertklass-Lesebuches und des ersten naturkundlichen Arbeitsheftes und sprach, im Zusammenhang mit der provisorischen Einführung der Zürcher Sprachlehrmittel, der Koordination der kantonalen Lehrpläne das Wort.

Da die Umfrage nicht benützt wurde, konnte der Vorsitzende das Wort rechtzeitig dem Tagesreferenten, *Prof. Dr. Konrad Widmer*, Goldach-Zürich, geben. In einem glänzend fundierten Referat sprach er über *«Lehrerbildung und Seminarreform»*. Als doppeltes Ziel des Bildungsauftrages nannte er die Einführung des Kindes in die Kulturwerte durch den Unterricht und die Erziehung zu charakterfesten Menschen. Er verbreitete sich weiter über die Aufgaben, die eine Seminarreform zu bewältigen hat, nämlich Vertiefung der Allgemeinbildung und Vermittlung einer soliden Berufsausbildung. Eine erziehungsrätliche Kommission und der Lehrerkonvent des Seminars befassen sich intensiv mit diesen Fragen. Bereits liegen provisorische Organisationspläne vor. Professor Widmer schloss seine überaus beifällig aufgenommenen Ausführungen mit dem Ausdruck der Hoffnung, die Seminarreform möge der St. Galler Schule nicht nur eine genügende Anzahl, sondern auch genügend *gute* Lehrer bringen.

In der *Diskussion* versicherte der Präsident, der KLV stelle sich hinter die Vorschläge des Seminarkonvents. Der Präsident der erziehungsrätlichen Kommission für die Seminarreform, Dr. Cavelti, äusserte sich zum Reformplan eher zurückhaltend, wenn auch im allgemeinen positiv. Im folgenden zeigte es sich, dass unter der Lehrerschaft das heisse Eisen der geplanten Reform der Eintritt ins Seminar aus der zweiten Sekundarklasse ist. Jakob Schegg, Grabs, bedauerte, dass der Konfirmandenunterricht nicht mehr am Wohnort erteilt werden könne. Rolf Gnägi, Präsident der Sekundarlehrerkonferenz, erklärte, die Sekundarlehrer lehnten den Uebertritt aus der zweiten Klasse deshalb ab, weil sonst die dritte «ausgehöhlt» werde. In seinem Schlusswort unterstrich aber Professor Widmer, dass die Uebertrittsfrage nicht die Gretchenfrage der Reform sei. Immerhin gab er den Sekundarlehrern zu bedenken, ob ihr Schultypus wichtiger sei als das Bildungsziel.

An der Mittagstafel – die Schulgemeinden von Altstätten hatten Dessert und Kaffee gestiftet – fanden die Delegierten einige hübsche Geschenke vor. Namens des Gemeinderates

und sämtlicher in Altstätten beheimateten Schulgemeinden dankte Gemeinderat und Kollege Ernst Freund für die Ehre des Besuches und skizzierte in einem interessanten Abriss die Schulgeschichte von Altstätten. Im Gedenken an ein freies Seminar, das, als Konkurrenzierung zum staatlichen in Rorschach, vor gut hundert Jahren während kurzer Zeit bestanden hatte, und in Würdigung Altstätens als Kultur- und Schulzentrum für einen grossen Teil der Region plädierte der Redner geschickt für eine Mittelschule Rheintal mit Standort Altstätten.

Nachdem Heinrich Güttinger noch eine Lanze für das gute Buch gebrochen hatte, schloss Werner Steiger die anregende Versammlung endgültig. mh.

Kurse/Veranstaltungen

VOLKSTANZKURSE

4./5. Juni 1966: Frühlingstreffen der schweizerischen Volkstanzkreise in Thun.

6.–13. August: Schweizerische Volkstanzkreiswoche im «Lihn»/Filzbach (Kerenzerberg).

Es können keine Anmeldungen mehr entgegengenommen werden.

25. September (eventuell 2. Oktober): Schweizerisches Volkstanzfest in der römischen Arena Vindonissa bei Brugg (Schweizerische Trachtenvereinigung).

12. INTERNATIONALE LEHRERTAGUNG, KINDERDORF PESTALOZZI, TROGEN (SCHWEIZ)

Samstag, 16. Juli, bis Sonntag, 24. Juli 1966

Einladung an die Lehrerschaft der Volks-, Mittel- und Berufsschulen

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Wie Sie wissen, ist die Internationale Schweizerische Lehrertagung seit mehr als zehn Jahren zur Tradition geworden. Dr. W. Vogt, früherer Redaktor der «Schweizerischen Lehrzeitung», hatte es verstanden, die Lehrertagung im Pestalozzidorf zum anerkannten Forum geistiger Begegnung werden zu lassen. In den letzten Jahren haben Kollegen in der welschen Schweiz die Durchführung abwechslungsweise übernommen. Nachdem durch den Rücktritt des Initianten, Dr. W. Vogt, eine Tagung ausgefallen ist, erachten es der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins und das «Comité de la SPR» für notwendig und richtig, dass die Trogener Tagung weitergeführt wird.

Wir erlauben uns, Sie mit dem untenstehenden Programm auf die Tagung aufmerksam zu machen, und wir würden uns freuen, wenn Sie sich zur Teilnahme entschliessen könnten.

Tagungsthema:

Der Bildungsauftrag der modernen Gesellschaft an den Erzieher.

Tagungsprogramm:

Samstag, 16. Juli: Anreise, 18 Uhr Nachtessen, 20 Uhr Begrüssung; Herr Arthur Bill, Dorfleiter, stellt das Kinderdorf Pestalozzi vor.

Sonntag, 17. Juli, 10 Uhr, Dr. Wolf Wirz, Zürich: *«Pierre Teilhard de Chardins und unsere Erziehung»*. 20 Uhr Organisation der praktischen Arbeit. Vorlesung zum Thema des Hauptreferates.

Montag, 18. Juli, 09.30 Uhr, Prof. Dr. R.-J. Sattler, Celle (Niedersachsen): *«Die Aufgabe der Schule in der modernen Demokratie»*. 20 Uhr Kurzreferate von Tagungsteilnehmern zur Staatsbürgerkunde.

Dienstag, 19. Juli, 09.30 Uhr, Richard Reich, Redaktor der «NZZ», Zürich: *«Politische Meinungsbildung – und Schule»*. Nachmittags: Besuch der Stiftsbibliothek und der Hochschule St. Gallen. 20 Uhr Fortsetzung der Kurzvorträge über den staatsbürgerlichen Unterricht durch Dr. F. Bran,

Leiter der Staatlichen Akademie Calw (Baden-Württemberg) und andere Tagungsteilnehmer.

Mittwoch, 20. Juli, 09.30 Uhr, Gruppenarbeit: I Musik und Volkstanz, II Werken und Gestalten, III Textarbeit (P. T. de Chardins). 15 Uhr Fortsetzung der Gruppenarbeit. 20 Uhr Podiumsgespräch über die Bedeutung des musischen Tuns für die Gemeinschaft (Leitung: Dr. W. Vogt).

Donnerstag, 21. Juli, 09.30 Uhr, Erwin Heimann, Schriftsteller, Heiligenschwendi: «*Dichtung und Meinungsbildung*». 20 Uhr Film.

Freitag, 22. Juli, Tagesausfahrt nach Winterthur. Morgens Besuch der Kurse des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform. Nachmittags Besuch der Kunstsammlung Oskar Reinhart und des Archivs für genetische Philosophie bei Dr. h. c. Walter Corti. Rückfahrt durch das Toggenburg und über die Schwägalp.

Samstag, 23. Juli, 09.30 Uhr, Madame Jacqueline Boes, directrice de l'école expérimentale de Vanves (France): «*Les expériences du Dr Fourestier à Vanves*». 19.30 Uhr Internationaler Gemeinschaftsabend.

Sonntag, 24. Juli, Rückreise nach dem Morgenessen. Tagungsleitung: P. Binkert, Postfach 189, 8057 Zürich - Dr. U. Bühler, Seminarleiter, Kreuzlingen.

Zur Kenntnisnahme an unsere Tagungsteilnehmer:

1. Wir bitten Sie, für das tägliche gemeinsame Musizieren und Singen Ihre Instrumente mitzubringen.

2. Zu folgenden Ankünften werden Sie am Bahnhof Trogen abgeholt:

St. Gallen ab	14.12	15.10	16.10	16.46
Trogen an	14.47	15.42	16.42	17.17

3. Für französischsprachige Teilnehmer wird ein Uebersetzungsdienst organisiert.

4. Der Teilnehmerbeitrag beläuft sich auf Fr. 120.- (auf Postcheckkonto 80 - 2623; nicht eingeschlossen die Ausflüge). Anmeldungen sind wegen beschränkter Platzzahl möglichst bald erwünscht.

Anmeldung für die 12. Internationale Lehrertagung Trogen (Schweiz):

Name: _____ Vorname: _____

Adresse, Strasse: _____ Ort: _____

Land (Kanton): _____

Schulstufe / Berufsrichtung: _____

Alter: _____ Wünsche: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

WERKWOCHEN DES PRO JUVENTUTE-FREIZEITDIENSTES

10. bis 16. Juli 1966 im Volksbildungsheim Herzberg
ob Aarau

Die handwerklichen Gebiete der Freizeitgestaltung werden von vielen Leuten leider noch zu oft von der rein materiellen nützlichen Seite gesehen, während dabei der grosse Wert des schöpferischen Erlebnisses, das solches Gestalten dem einzelnen Menschen vermitteln kann, ganz ausser acht gelassen wird. Mit dieser fröhlichen Ferienwoche möchte der Pro Juventute Freizeitdienst vor allem den Teilnehmern dieses persönliche Erlebnis nahebringen und ihnen, neben der Auseinandersetzung mit einer bestimmten Werktechnik, für ihre Arbeit mit den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen weitere Anregungen vermitteln, welche sich auch auf andere Gebiete der Freizeitgestaltung, wie z. B. auf das Spielen, Tanzen, Theater u. ä., erstrecken.

Daneben wird auch für genügend Freizeit gesorgt, damit man sich in der schönen Juragegend umsehen kann.

Während der ganzen Woche wird täglich sechs Stunden in den folgenden vier Werkgruppen gearbeitet:

- *Keramikmalen*,

- *Gestalten mit wertlosem Metall*,

- *Weben auf einfachen Geräten* mit verschiedenartigstem Material,

- *Formen und Gestalten mit Papier und Kleister*.

Aus organisatorischen Gründen muss die Teilnehmerzahl in den einzelnen Werkgruppen beschränkt bleiben. Wir bitten Sie deshalb, bei der Anmeldung anzugeben, welche Arbeitsgruppe in zweiter Linie gewünscht wird, falls die bevorzugte Gruppe bereits besetzt wäre.

Kursdauer: Sonntag abend, 10. Juli, bis Samstag, 16. Juli.

Kurskosten: Fr. 120.- (Unterkunft, Verpflegung, zum Teil Material).

Anmeldung: Pro Juventute Freizeitdienst, Postfach 8022 Zürich (bis 20. Juni).

EINLADUNG

ZUR SCHWEIZERISCHEN VOLKSTANZWOCHEN 1966

Ort: Ferienheim «Lihn», 8876 Filzbach GL, Schweiz.

Beginn: Samstag, 6. August 1966, mit dem Abendessen.

Ende: Samstag, 13. August 1966, mit dem Mittagessen.

Kosten: Kurs, Verpflegung und Unterkunft Fr. 77.- bis 112.-.

Leitung: Inge Baer und Karl Klenk.

Um einen erfolgreichen Betrieb zu gewährleisten, muss die Teilnehmerzahl beschränkt werden. Berücksichtigung in der Reihenfolge der Anmeldungen.

Wir werden gemeinsam tanzen, singen und musizieren zwecks froher Gemeinschaft und zur Vermittlung schweizerischer und verwandter Volkstanzkultur. Das letztjährige Programm umfasste ältere und neue Schweizertänze und Konträtänze (Française) und einige von ausländischen Teilnehmern instruierte ausländische Tänze. Daneben soll genügend Freizeit bleiben zum Singen, zur Entspannung, zur Ruhe und zu Spaziergängen, denn die Tanzwoche soll auch eine «Ferienwoche» sein und der Erholung dienen.

Zur Teilnahme ist jedermann freundlich eingeladen, doch werden Grundkenntnisse im Tanzen (Walzer) erwartet. Auch bittet die Tanzleitung, wegen des zahlenmässigen Gleichgewichts der Geschlechter, wenn irgend möglich einen Partner mitanzumelden.

Wir bitten um Ihre definitive Anmeldung bis spätestens zum 15. Juni 1966. Angaben über Berücksichtigung, Zureise, Tageslauf usw. werden den Angemeldeten rechtzeitig zugeschickt werden.

Schulfunk und Schulfernsehen

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung (10.20—10.50 Uhr)

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30—15.00 Uhr)

24. Mai/1. Juni: *Schatzgräber im Fels*. Ein Gespräch zwischen dem Mineralogen Dr. Hans Adrian, Bern, einer Touristin und einem einheimischen Strahler informiert über die Kristallsuche im Haslital. Ein grosser Fund von Amianten gibt Veranlassung zur Darstellung der Quarzgewinnung im Berner Oberland und zur Einführung in die Kenntnis der verschiedenen Sorten von Bergkristallen. Vom 6. Schuljahr an.

26. Mai/3. Juni: *Lieder zur Schweizergeschichte*. Theo Epprecht, Zürich, lässt chronologisch eine Reihe von politischen Liedern ertönen, die den Zeitraum zwischen der Gründung der Eidgenossenschaft und den Mailänder Feldzügen umfassen. Die urtümliche Sprache der vorgetragenen Liedtexte führt die Schüler stimmungsmässig in die historischen Situationen ein. Vom 6. Schuljahr an.

2./7. Juni: *So lebt man anderswo: Aus dem mexikanischen Alltag*. Hans Leuenberger, Grandson, berichtet aus dem mexikanischen Provinzstädtlein Cuautla am Südhang des Popocatepetl. Dort erlebt er den Alltag der Kleinstadt mit

dem farbigen Leben in den Gassen. Beispiele der aztekischen Indianersprache ergänzen die interessanten Schilderungen. Vom 7. Schuljahr an.

8./14. Juni: *Bananen aus der Reifekammer*. Die Hörfolge von Dr. Alcid Gerber, Basel, besteht aus einer Reportage in den Reifekammern zweier Basler Bananenfirmen. Eingestrichelte Angaben über die Produktion, wirtschaftliche Bedeutung und die Transportprobleme vermitteln ein umfassendes Bild der wichtigen Kulturpflanze. Vom 5. Schuljahr an.

10./15. Juni: *Im Siechenhaus*. Das Hörspiel von Christian Lerch, Bern, zeichnet das harte Schicksal eines Aussätzigen ums Jahr 1300 nach. Der vollständige Sendetext ist im Schulfunkleseheft Nr. 5 «Kloster, Ritter, Stadt» enthalten. Dieses enthält ferner die Sendetexte «Zinstag im Kloster», «Der Raubritter» und «Stadtluft macht frei». Bezugsadresse: Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, 4144 Arlesheim. Vom 5. Schuljahr an.

13./24. Juni: *Landesplanung*. In einer lebhaften Hörfolge von Prof. Dr. Werner Nigg und Prof. Dr. Ernst Winkler, Zürich, wird zunächst nach den Ursachen geforscht, welche eine Orts-, Regional- und Landesplanung erforderlich machen. Dann zeigen die Autoren die Ziele, die Organisationsformen und das Verfahren der Landesplanung an aktuellen Beispielen auf. Sendung zum staatsbürgerlichen Unterricht vom 8. Schuljahr an, für Berufs- und Fortbildungsschulen.

16./21. Juni: *Hermann Hesse*. Eine Hörfolge von Josef Zimmermann, Frick, führt die Zuhörer in die Kindheit und die Knabenjahre Hesses zurück. Im Mittelpunkt steht das Wort des Dichters selbst, vertieft durch Briefstellen und Tagebuchaufzeichnungen von Hermanns Mutter. Die Sendung möchte zum eingehenden Studium des Lebenslaufs und der Werke des Sprachbegnadeten anregen. Vom 8. Schuljahr an.

20./29. Juni: *Bei den Bauern in Chile*. Aus einem Gespräch mit Ing. Paul Hohl, Bern, lassen sich die Besonderheiten der geographischen Lage, der drei Einzellandschaften und wirtschaftlichen Verhältnisse erkennen. Im Mittelpunkt der Erörterung steht die Landwirtschaft mit ihren Problemen, die sich dem chilenischen Bauern stellen. Vom 7. Schuljahr an.

22./28. Juni: *Barock*. Dr. Josef Schürmann, Sursee, gestaltet eine Hörfolge zum bekannten Schulwandbild, welches das Innere der Klosterkirche Einsiedeln zeigt. In fünf Szenen werden die Entwicklungslinien des Barocks besprochen und am Beispiel des Neubaus einer Kirche dessen typische Stilmerkmale herausgearbeitet. Ein Arbeitsblatt für den Schüler in der Zeitschrift «Schweizer Schulfunk» erlaubt die Vertiefung der Sendung im Unterricht. Vom 7. Schuljahr an.

23. Juni/1. Juli: *Vom Morge früe bis z Abig spaat*. Liedli und Versli vom Paul Winkler, Züri, und syne Drittklässler. Die Zuhörer begleiten ein Zürcher Oberländer Bauernpaar, seine Kinder und sein Gesinde durch den Jahreslauf und den Alltag, wobei Zwischentexte den umrahmenden Zusammenhalt bilden. Die Darbietungen wollen zum gemeinsamen Musizieren und Singen auf der Unterstufe der Volksschule ermuntern. Vom 2. Schuljahr an.

Erstes Datum: Morgensendung jeweils 09.15–10.15 Uhr
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.15–15.15 Uhr

24./27. Mai: *Die Kaviarfischer am Kaspischen Meer*. Das Schulfernsehen zeigt als Uebernahme von der BBC, London, einen Film, der an der iranischen Küste des Kaspischen Meeres gedreht wurde. Im Blickpunkt stehen die Fang-

methoden und Zuchtanlagen der grossen Störfische, deren Eier den von Feinschmeckern begehrten Kaviar liefern. Vom 7. Schuljahr an.

31. Mai/3. Juni: *Im Atelier eines Künstlers*. Dr. Fritz Hermann, Zürich, besucht den Bildhauer Eduard Spörri, Wettingen. Die Schüler schauen in die Werkstatt des Künstlers, erhalten Einblicke in den Werdegang eines Werkes vom Auftrag oder Einfall bis zur Vollendung und lernen die künstlerischen Probleme des Bildhauers kennen. Vom 7. Schuljahr an.

7./10. Juni (1./2. Folge), 14./17. Juni (1./2. Folge): *Die Tagebücher des Lewis und Clark*. Der Fernsehfilm, eine Uebernahme von der NBC, USA, bietet in zwei Folgen einen Expeditionsbericht aus der Pionierzeit Amerikas. Anhand der Tagebucheintragungen schildert er die Durchquerung des nordamerikanischen Westens von St. Louis am Mississippi bis zur Mündung des Columbiaflusses durch die Lewis- und Clark-Expedition 1804/05. Vom 6. Schuljahr an.

21./24. Juni: *Betragen ungenügend!* Eine Sendung über gute und schlechte Sitten. Text: Josef Elias, Luzern. Regie: Erich Rufer, Zürich. Praktische Beispiele bei der Türe, am Tisch und auf der Strasse demonstrieren die alltäglichen Anstandsregeln. Ein- und Rückblendungen, Trickverwandlungen und gezielte Bildschnitte versprechen eine abwechslungsreiche Fernsehfolge. Vom 4. Schuljahr an.

Walter Walser

Ferienwohnungstausch — Stiftung Kur- und Wanderstationen SLV

Ferien in Holland

Begeisterte Zuschriften erhalten wir jedes Jahr über die Erlebnisse, die Holland als Ferienland zu bieten vermag. Wer es auf dem Weg eines Wohnungsaustausches kennenlernen möchte, verlange ein Anmeldeformular bei der Stiftung Kur- und Wanderstationen, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen, Telephon (071) 24 50 39. Eine grosse Zahl von Kollegen aus allen Gegenden der Niederlande wartet auf einen Tauschpartner aus der Schweiz.

Service de placement de la Société pédagogique romande Welschlandferien für Deutschschweizer

Jeunes gens et jeunes filles de 16 à 18 ans seraient accueillis, aux vacances d'été, dans de bonnes familles vaudoises, où ils pourraient travailler contre leur entretien.

Ferienplätze in der deutschen Schweiz

Nous cherchons également bonnes familles de Suisse allemande où nos jeunes pourraient se rendre utiles et perfectionner leur allemand.

Offres à André Pulfer, trésorier SPR, 1802 Corseaux.

Berichtigung zu SLZ 19 vom 13. Mai 1966

Der Aufsatz «Sonderschulplanung» enthält leider einige Fehler. Wir bitten um Korrektur und um Entschuldigung.

Seite 550, Spalte links, muss es heissen:
statt «Kleinklassen B»: Kleinklassen A 2 (Einführungsklassen)
«Kleinklassen C»: Kleinklassen B
«Kleinklassen D»: Kleinklassen C

Die Redaktion und Felix Mattmüller

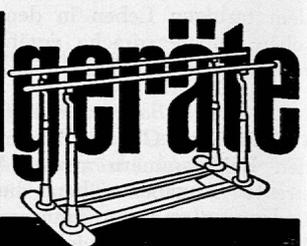
Mitteilung der Administration

Dieser Nummer ist ein Prospekt der Firma iba ag, Bern, beigeheftet.

Turn-Sport- und Spielgeräte



Alder & Eisenhut AG
 Küssnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
 Ebnet-Kappel Tel. 074/728 50



ERSTE SCHWEIZERISCHE TURNERÄTEFABRIK, GEGRÜNDET 1891 • DIREKTER VERKAUF AN BEHÖRDEN, VEREINE UND PRIVATE

Offene Lehrstellen

Stiftung Schloss Biberstein

(Heim und Schule für minderbegabte, bildungsfähige Kinder)

Nach den Sommerferien und Herbstferien sind zwei Lehrstellen an der fünfteiligen Heimschule mit kleinen Klassen zu besetzen (eventuell auch für längere Stellvertretung).

Lehrer oder Lehrerinnen

auch mit ausserkantonalem Patent, welche Freude am heilpädagogischen Unterricht haben, finden Gelegenheit, von hier aus einen Kurs für Heilpädagogen zu besuchen (Diplom).

Besoldung Fr. 14 500.- bis 22 500.- plus Extraheimzulage, je nach Dienstjahren. Kein Aufsichtsdienst. 12 Wochen Ferien extern oder intern, Aargauische Lehrerpensionskasse.

Anmeldung an O. Zeller, Vorsteher, Telephon (064) 22 10 63, 5023 Biberstein.

Student

(phil. I) sucht

Aushilfsstelle

an Primar- oder Sekundarschule in der Zeit vom 22. August bis 24. September 1966.

Offerten unter Chiffre Q 10783-23 an Publicitas, 6002 Luzern.

Wer hätte für zwei sorgfältige Mieterinnen

Wohnung

mit zwei getrennten Schlafstellen und Küche frei vom 24. Juli bis 7. evtl. 10. Aug.? Ruhige Lage in grösserer Ortschaft Graubündens, des Wallis oder Berns. 1400 bis 1800 m Höhe.

Offerten unter Chiffre 2003 an Conzett & Huber, Ins.-Abt., Postfach, 8021 Zürich.

Sekundarschule Kreuzlingen

Auf Beginn des Wintersemesters (24. Oktober 1966) suchen wir

2 Sekundarlehrer (phil. I)

Bewerber sollten imstande sein, Englisch zu erteilen. Erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich wäre auch Latein. Anmeldungen sind bis zum 10. Juni erbeten an den Sekundarschulpräsidenten, Herrn Dekan Alfons Gmür, 8280 Kreuzlingen.

Besuchen Sie uns an der DIDACTA

Europäische Lehrmittelmesse

Sie sehen bei uns typische Beispiele von Schulmöbeln, vor allem Lehrerkorpuse, Übungstische, Energiezellen, fahrbare Kleinkapellen, Normkapellen, Sammlungsschränke, Material-schränke und anderes mehr. Wir beraten Sie gerne und unverbindlich.

24. - 28. Juni 1966, Halle 22, Stand 2223

E. Renggli AG, Chamerstrasse 6343 Rotkreuz Tel. 042-5 14 14

RENGGLI

Ist die grosse
 Wärme da,
 dann einen leichten

Panama!

von



beim Bahnhof Stadelhofen
 Tram 11 und 15

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75



Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen

M. F. Hügler, Industrieabfälle,
8600 Dübendorf ZH, Telefon
051 85 61 07 (bitte während der
Bürozeit 8-12 u. 13.30-17.30 Uhr
anrufen). Wir kaufen zu Tages-
preisen **Altpapier aus Sammel-**
aktionen. Sackmaterial zum Ab-
füllen der Ware stellen wir gerne
zur Verfügung. Material über-
nehmen wir nach Vereinbarung
per Bahn oder per Camion.

**M
I
Z**

- Abt. I Morphologie-Kurse
- Abt. II Morphologische Beratung
- Abt. III Spezialkurse
- Abt. IV Verlag
- Abt. V Med.-chem. Untersuchungslabor
- Abt. VI Fachschule für med. Hilfsberufe

Morphologisches Institut Zürich

Direktion: Hermann Holliger
Neubau Nähe Hauptbahnhof/Limmatplatz
Josefstrasse 92, 8005 Zürich, Tel. (051) 44 83 35

Primarlehrer sucht

per sofort Stelle, evtl. Stell-
vertretung. Oberstufe bevor-
zugt.
Offerten unter Chiffre 2101
an Conzett & Huber, Insera-
tionenverwaltung, 8021 Zürich.



**Maiheft:
Robinson Crusoe**

Junge Amerikanerin

(Master of Arts in Franzö-
sisch und Geschichte) mit
Lehrerfahrung sucht auf Aug.
oder später in einer Schule
in der Schweiz eine Stelle
als

Englisch- oder Französischlehrerin

Offerten unter Chiffre 2002 an
Conzett & Huber, Ins.-Abt.,
Postfach, 8021 Zürich.

Ecole d'Humanité

(Gründer Paul Geheeb)

Wir suchen für September
1966

einen Lehrer

für Zeichnen und Gestalten.
Auskunft erteilt die Schul-
leitung.

6082 Goldern BO, 1050 m

9555 Tobel TG

sucht auf Herbst 1966 oder Frühjahr 1967 einen

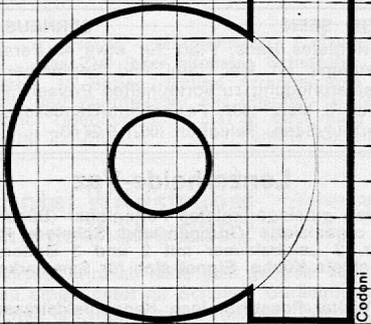
Lehrer an die Oberschule

6. und 7. Klasse. Besoldung nach kantonalem Reglement.
Schöne Wohnung im Schulhaus.

Interessenten melden sich beim Schulpräsidenten Pfr. Alois
Weizenegger.

8. DIDACTA

Europäische
Lehrmittelmesse
24.-28. Juni Basel
Schweizer Mustermesse



Codéni

Primarschule Mollis

An unserer Primarschule wird zufolge Weiterstudiums des
bisherigen Stelleninhabers auf Beginn des Wintersemesters
1966/67 - 17. Oktober 1966

die Lehrstelle an der 5. Klasse

frei.

Besoldung im Rahmen des revidierten Besoldungsgesetzes,
7% Teuerungszulage, Ortszulage Fr. 1800.- bis Fr. 2200.-,
Pensionskasse.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage
der üblichen Ausweise an den Präsidenten des Schulrates
Mollis, Herrn Pfr. W. Sonderegger, 8753 Mollis, einzureichen.



Ferien und Ausflüge



Bern

AXALP - Hotel Kurhaus

1500 m ü. M. ob Brienz, Postauto-Endstation. Neurenoviertes, heimeliges Familienhotel. Räume für kleine und grosse Anlässe. Beste Küche. Herrliches Wander- und Tourengebiet. Pension ab Fr. 17.-.

Fam. Rubin, Telephon 036 / 4 16 71 036 / 4 11 28

Besucht das Schloß Burgdorf

Alte Burganlage
Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht

Zu vermieten neue, schöne

4-Zimmer-Ferienwohnung

in Adelboden-Gilbach mit 6 Betten, gut eingerichteter Küche; Bad, Balkon, Garage. Sehr gut geeignet für Sommer- und Winterferien.

Frei ab 15. Juni. Anfragen sind zu richten an:

Wilhelm Hari, Gilbach, 3715 Adelboden, oder Tel. 051/32 01 50.

Ostschweiz

Schaffhausen

Die alkoholfreien **Gaststätten** für vorteilhafte Verpflegung von Schulen:

RANDEBURG, Bahnhofstrasse 58/60, Tel. (053) 5 34 51
GLOCKE, Herrenacker, Tel. (053) 5 48 18, Nähe Museum

Alkoholfreies
Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Neuhausen am Rheinflall

empfiehlt sich für Verpflegung und Beherbergung von Schulen. Separates **Touristenhaus** mit Pritschen.



Bei Schulreisen 1966

die Taminaschlucht im Bad Pfäfers, das überwältigende Naturerlebnis

geschichtlich interessant, kundige Führung, angemessene Preise im Restaurant des Kurhauses Bad Pfäfers. Hin- und Rückfahrt mit dem «Schluchtebussli» ab Kronenplatz Bad Ragaz.

Anfragen an die Zentralkommission der Thermalbäder und Grand-Hotels Bad Ragaz, Tel. (085) 9 19 06 oder Kurhaus Bad Pfäfers, Tel. (085) 9 12 60.



Eine **Schiffahrt auf Untersee und Rhein**, der Besuch der **Erkerstadt Schaffhausen** und die Besichtigung des berühmten **Rheinfalls** gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen.

Schweiz. Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein,
8200 Schaffhausen 2 Telephon (053) 5 42 82

Schulreisen und Vereinsausflüge

Die

Rorschach- Heiden- Bergbahn

führt in ideale Ausflugs- und Wandergebiete

Schweiz. Schulreise- und Gesellschaftstarif

Berghotel Fünfländerblick Grub SG

Einzigtiger Aussichtspunkt für Schulreisen. Wir empfehlen eine gutbürgerliche Küche bei mässigen Preisen. Auch zum Picknickaufenthalt in unserer schattigen Anlage. Wir freuen uns auf Ihren Besuch:

Familie Zindel, Telephon (071) 91 20 22

Nesslau / Obertoggenburg

Am Ausgangspunkt für Wanderungen und Skitouren bietet unser neues Mehrzweckgebäude Platz für

Ferienkolonien, Skilager, Wandergruppen

in den Monaten Juni, Juli, August und Dezember, Januar, Februar. - Interessenten wenden sich an

Gemeindeamt 9650 Nesslau

Graubünden

FERIENHEIM SEEN

Gut eingerichtetes Haus, Platz für etwa 45 Personen, ideal für **Klassenlager** im Mai, Juni und September. Pensions- oder Selbstverpflegung zu vorteilhaften Preisen. Für Skilager noch frei ab 6. März 1967. Ferienheim-Genossenschaft Seen, 8405 Winterthur-Seen, Telephon (052) 9 27 63.

SERNEUS-KLOSTERS

Lenzerheide-Vaz

Zu vermieten guteingerichtetes Ferienlager (Bündner Junkerhaus) an organisierte Gruppen und Schulen. Platz für 33 Teilnehmer. 2 Leiterzimmer mit 2 und 3 Betten. Duschen. Guteingerichtete Küche. Eignet sich für Sommerkolonien und Skilager.

Auskunft: Walter Rosatti-Steiger, Kannenfeldstrasse 27, Basel, Telephon (061) 43 74 20, oder Vormundschaftsbehörde Basel-Stadt, Telephon (061) 23 98 20.

In schönster Lage von St. Moritz GR, 1950 m ü. M. (Suvretta-
gebiet oberhalb Champfèr), stehen

zwei gut eingerichtete Jugendhäuser

(62 bzw. 30 Plätze)

zur Durchführung von Schul- und Ferienkolonien aller Art
zur Verfügung. Verpflegung durch die Küche der Heimstätte.
Noch frei: **Juni und September 1966, Januar 1967.**

Interessenten wenden sich an: Evangelische Heimstätte Ran-
dolins, 7500 St. Moritz.



Wädenswiler-Haus Obersaxen GR

frei ab 10. Oktober 1966

36 und 6 Plätze. Ideales Tourengebiet abseits der Heer-
strasse. Pensionsverpflegung (Preis für Klassenlager Fr. 8.-).
Prospekte und Anmeldung durch den Hausverwalter: Ernst
Wolfer, Sekundarlehrer, Burgstrasse 8, 8820 Wädenswil, Tel.
051 / 95 78 37.

Glarus

Mühlehorn am Walensee

bei Wanderungen dem See entlang oder über die Walensee-
Höhenstrasse sowie bei Seerundfahrten empfiehlt preiswerte
Verpflegung

Gasthof zur Mühle Geschwister Grob Telephon 058 / 3 13 78

Klöntal GL Gasthaus Rhodannenberg

vorn am See, 850 m, Postauto

Butterküche, eigene Landwirtschaft, Klöntalfische, Guggeli,
Massenlager. Für Schulen und Vereine Spezialarrangements.
Telephon (058) 5 20 42 **H. Ginsig**

Wallis

Riederalp – Eggishorn – Märjelensee – Aletschgletscher:
das Ziel ihrer nächsten Schulreise.

45 Matratzen, 15 Betten. Billige Arrangements für Verpfle-
gung. Kalt- und Warmwasser mit Duschen. Bazar mit Touri-
stenproviant. Telephon (028) 5 31 87 oder (028) 3 18 64 zwi-
schen 19 und 21 Uhr. Familie Karlen, «Sporting»

Sporthotel Wildstrubel Telephon (027) 6 42 01 **Gemmipasshöhe 2322 m**

Der Gemmipass wird ab Mitte Juni gangbar sein. – Das Hotel
ist speziell eingerichtet für Schulen. Geräumige Massenquar-
tiere und neu erstellte sanitäre Anlagen. Prospekte mit Preis-
listen zur Verfügung. Familie Léon de Villa, Bes.

Luftseilbahn Leukerbad – Gemmipass

1410 m bis 2322 m über Meer

Mit der neuerstellten Luftseilbahn gelangen Sie in 8 Minuten
auf die Passhöhe. Ueberwältigende Aussicht auf die Walliser
Riesen. Spezialbillette für Schulen und Gesellschaften. – Pro-
spekte mit Preisangaben zur Verfügung. Tel. (027) 6 42 01.

BELALP

am gr. Aletschgletscher, 2180 m

Grossartige Rundschau und Lage. Luftseilbahn, Hotel Belalp.
Ermässigte Preise für Schulen und Gesellschaften.
Luftseilbahn Blatten-Belalp AG, 3904 Maters

Zentralschweiz

FLORAGARTEN

bei Bahn und Schiff

Ihre Schüler werden vom Floragarten begeistert sein.
Mittag- und Abendessen, Zöbig reichlich und gut zu
vernünftigen Preisen.

LUZERN

Melchsee-Frutt, 1920 m

Kurhaus Frutt am Melchsee

Das Haus für Ihren Schulausflug, **Jugendherberge**. Neue
Schlaf- und Aufenthaltsräume. Prächtige Lage unmittelbar
beim Alpenblumenreservat. Haus mit fliessendem Wasser.
Mässige Preise für Schulen und Vereine. Mittelpunkt für
Jochpassroute: Melchtal-Stöckalp-Melchsee-Frutt-Jochpass-
Engelberg oder Frutt-Planplatte-Brünig.
Telephon 041 / 85 51 27 Fam. Durrer + Amstad

Auf Ihrem Schulausflug auf die Rigi und zur Hohlen Gasse
Halt in **6405 Immensee SZ, Hotel «Eiche-Post»**

Grosse Terrassen und Lokalitäten. Ia Verpflegung.
Fam. O. Seeholzer-Sidler, Telephon (041) 81 12 38.



im wildromanti-
schen Bergsturz-
gebiet: der Anzie-
hungspunkt für
Schul- und Vereins-
Ausflüge. 3 Minuten
vom Bahnhof.

NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

Westschweiz

Ein neues Ziel für Ihre nächste Schulreise



Charmey, die Perle des Greyerzer-
landes. Gegend mit reicher Flora
und Fauna. Grossartiges Panorama.
Restaurant und Saal für Selbstver-
pflegung.
Luftseilbahn: 60 Prozent Ermässi-
gung. Retour Fr. 2.20. Einfach Fr.
1.60.

Auskünfte und Prospekte: Luftsei-
bahn Charmey-Les Dents Vertes,
1637 Charmey, Tel. (029) 3 26 57 oder
Tel. (029) 3 25 98.

CHARMEY

Suchen Sie ein Ziel für Ihre Schul- und Gesellschaftsreisen?

Die Schiffahrtsgesellschaft des Neuenburger- und Murtensees führt Sie, wohin Sie wünschen ... ▶▶▶▶

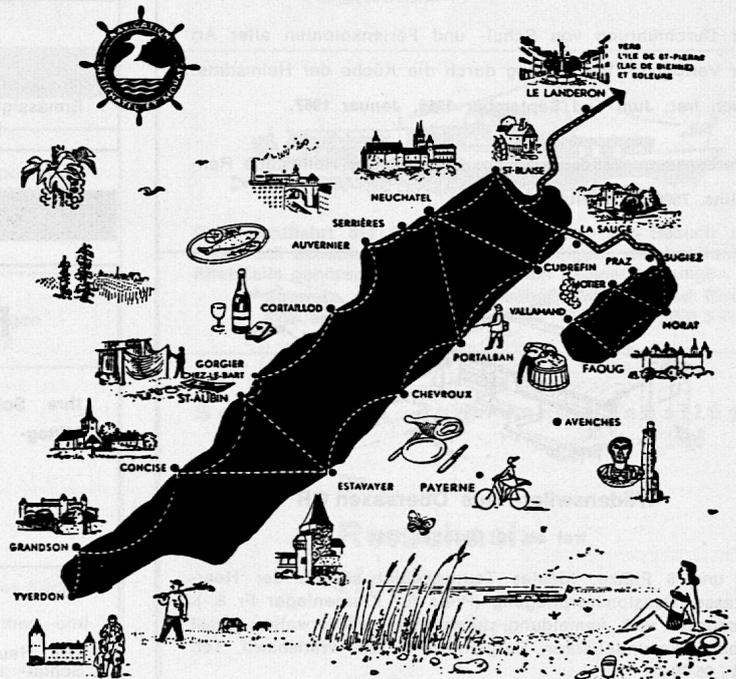
... und empfiehlt Ihnen eine Kreuzfahrt auf den drei Seen von Neuenburg, Biel und Murten sowie den idyllischen Kanälen der Broye und der Zihl.

Regelmässige Sommerkurse:

- Neuenburg-Estavayer-le-Lac
(via Cudrefin-Portalban)
- Neuenburg-Estavayer-le-Lac-Yverdon
(via Cortailod-St-Aubin)
- Neuenburg-St. Peterinsel-Biel
(via Zihlkanal)
- Neuenburg-Murten
(via Broyekanal)
- Murten-Vully und Seerundfahrt

Auf Wunsch Spezialschiffe für sämtliche Bestimmungsorte der drei Seen. - Günstige Konditionen für Schulen.

Auskünfte: Direktion LNM, Maison du Tourisme, Neuenburg. Tel. (038) 5 40 12



Das Ereignis des Jahres

eine Schulreise mit der M. O. B.

Verlangen Sie bei der Direktion der M. O. B. die Broschüre der Ausflugsmöglichkeiten, die unentgeltlich abgegeben wird.

Montreux-Berner Oberland-Bahn
1820 Montreux, Tel. (021) 61 55 22

Zürich

Schulklassen willkommen

In unseren alkoholfreien Restaurants in Zürich

Zürichberg, mit Terrasse und Garten
Orellistrasse 21, Nähe Zoo, Tel. 34 38 48

Rigiblick, Aussichtsterrasse und Spielplatz
Germaniastrasse 99, oberhalb Rigi-Seilbahn,
Tel. 26 42 14

Karl der Grosse, neben Grossmünster, Nähe See,
Kirchgasse 14, Tel. 32 08 10

Rüthli, beim Central, Nähe Hauptbahnhof,
Zähringerstrasse 43, Tel. 32 54 26

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Prospekte durch Hauptbüro, Dreikönigstrasse 35, 8002 Zürich.

Sommerferienlager

für einzelne Termine sind bei uns noch gut ausgebaute Ferienheime frei, z. B. Haus Sedrun bis 18. Juli, Haus Saas/Prättigau bis 16. Juli 1966. Günstige Pensionspreise.

Bergschulwochen

Unsere Heime sind gut ausgebaut und in interessanten Gebieten gelegen. In den meisten Heimen zwei, z. T. mehrere Aufenthaltsräume. Pension oder Selbstkocher. Günstige Voraussetzungen.

Skisportwochen 1967

Die Liste der freien Termine ist erschienen. Wir stellen sie Ihnen gerne zusammen mit weiteren Unterlagen zu. Ueber 30 gut eingerichtete Heime in schneesicheren Gebieten.

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 196
4002 Basel

Telephon (061) 42 66 40, Montag bis Freitag 8.00-12.00 Uhr und 13.30-17.30 Uhr.

Das Jugendsekretariat des Bezirkes Bülach sucht zur Besetzung einer neugeschaffenen Stelle

Adjunkt(in) des Jugendsekretärs

Aufgabenbereich:

Führung von vormundschaftlichen Aufträgen über Minderjährige in eigener Verantwortung mit Prozessvertretung und Inkasso. Selbständige Bearbeitung genereller Fürsorgeaufgaben.

Anforderungen:

Juristische, fürsorgliche oder pädagogische Ausbildung ist Voraussetzung, und Praxis in Fürsorge, insbesondere im Vormundschaftswesen, erwünscht.

Besoldung und Anstellungsbedingungen:

gemäss kantonaler Verordnung. Eintritt in die kantonale Beamtenversicherungskasse obligatorisch. Fünftagewoche.

Eintritt:

baldmöglichst nach Vereinbarung.

Anmeldung:

mit Lebenslauf, Zeugnissen und Photo bis **20. Juni 1966** an den Jugendsekretär des Bezirkes Bülach, W. Roduner, Spitalstrasse 4, 8180 Bülach, der telephonisch (051) 96 14 73 Auskunft erteilt.

Thurgauische Kantonsschule Frauenfeld

Auf 15. Oktober 1966 oder auf einen Zeitpunkt nach Vereinbarung sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

2 Hauptlehrstellen für alte Sprachen

3 Hauptlehrstellen für romanische Sprachen

2 Hauptlehrstellen für Englisch und Deutsch

1 Hauptlehrstelle für Mathematik

1 Hauptlehrstelle für Chemie und Biologie

Die Bewerber müssen sich über eine abgeschlossene Hochschulbildung ausweisen können. Anmeldeformulare sind beim Rektorat zu beziehen. Dieses erteilt auch weitere Auskünfte über Anstellungsbedingungen und Besoldung.

Anmeldungen sind bis 10. Juni 1966 zu richten an das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Frauenfeld, den 6. Mai 1966

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau
Schümperli

Primar- und Sekundarschule Binningen BL

Auf 15. August 1966 (evtl. später) ist wegen Demission an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

(3. bis 5. Schuljahr)

für einen Lehrer neu zu besetzen.

Besoldung (inkl. Orts- und Teuerungszulage): Fr. 16 643.- bis Fr. 22 726.-. Verheiratete Lehrer erhalten eine Familienzulage von Fr. 453.- und eine Kinderzulage von je Fr. 453.-.

Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, den nötigen Ausweisen, mit Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit, einem Stundenplan und Arzzeugnis mit Durchleuchtungsbefund erbitten wir bis spätestens 30. Mai 1966 an die **Schulpflege Binningen**.

Offene Lehrstellen an der Kantonsschule Solothurn

An der Kantonsschule Solothurn werden wegen Demissionen folgende Lehrstellen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben:

a) auf den Beginn des Wintersemesters 1966/67, eventuell des Schuljahres 1967/68

1 Lehrstelle für Mathematik an der Lehrerbildungsanstalt

1 Lehrstelle für Geschichte, Deutsch und allfällig ein weiteres Fach am Gymnasium und an der Oberrealschule

b) auf den Beginn des Schuljahres 1967/68

1 Lehrstelle für alte Sprachen und ein weiteres Fach am Gymnasium

Wahlvoraussetzungen: Diplom für das höhere Lehramt oder Doktorat, Lizentiat, dipl. Ingenieur ETH oder allfällige andere gleichwertige Ausweise.

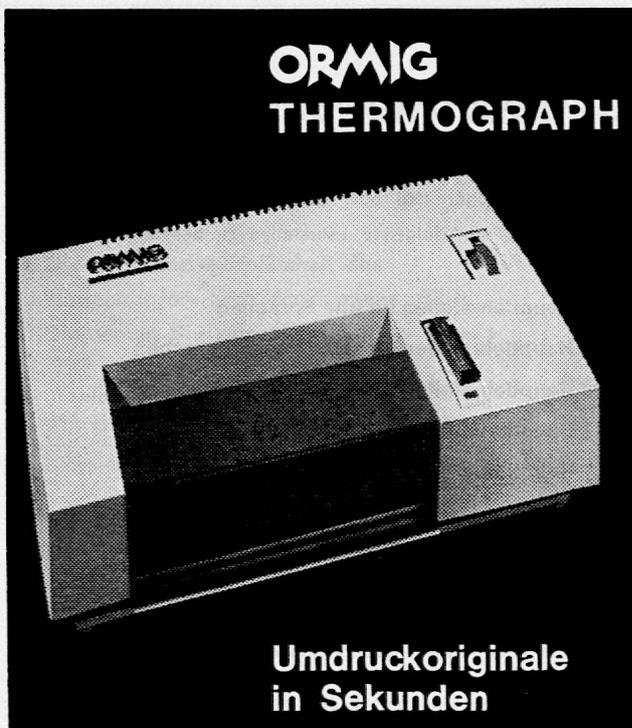
Die **Jahresbesoldung** beträgt bei einer Pflichtstundenzahl von 25 Wochenstunden Fr. 20 900.- bis Fr. 26 300.-. Dazu kommen Reallohnerhöhung (8 Prozent), Teuerungszulage (1966: 12 Prozent) sowie eventuelle Haushaltungszulage Fr. 480.- und Kinderzulage Fr. 300.- je Kind.

Der Beitritt zur **staatlichen Pensionskasse** ist obligatorisch. **Weitere Auskunft** erteilt das Rektorat der Kantonsschule Solothurn.

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Ausweisen über die Ausbildung und bisherige berufliche Tätigkeit sowie mit einem ärztlichen Zeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften bis **18. Juni 1966** an die Kanzlei des Erziehungsdepartementes zu richten.

Solothurn, den 18. Mai 1966

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn



Eine wesentliche Arbeitserleichterung für den Schulunterricht

Der ORMIG-Thermograph beschleunigt die Arbeit des Lehrers, welcher Unterrichtsmaterial wie Plänchen, Zeichnungen, Prüfungstexte usw. umdrucken muss. Der ORMIG-Thermograph erstellt in einigen Sekunden von jeder Schwarzweissvorlage ein klares Umdruckoriginal für ca. 100 Abzüge.

Welche Möglichkeiten bieten sich da dem Lehrer, auch von Zeitungen und Fachschriften ohne zeitraubendes Zeichnen Umdruck-Originale herzustellen! Der ORMIG-Thermograph bietet noch andere Anwendungsmöglichkeiten wie Trockenkopieren, Herstellung von Klarsichtfolien für Tageslichtprojektor, Laminieren usw. Preis Fr. 950.-.

Verlangen Sie Dokumentation oder eine Vorführung durch die Generalvertretung:

HANS HÜPPI, 8045 Zürich
Wiedingstrasse 78, Telephon (051) 35 61 40

Englisch
in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL
OF ENGLISH • BOURNEMOUTH

Staatlich anerkannt. • Offizielles Prüfungszentrum der Universität Cambridge und der Londoner Handelskammer • Hauptkurse 3 bis 9 Monate • Spezialkurse 4 bis 9 Wochen • Ferienkurse Juni bis September • Handelskorrespondenz-Literatur-Übersetzungen-Vorlesungen Freizeitgestaltung-Exkursionen. Ausführliche Dokumentation kostenlos von unserem Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstr. 45 Tel. 051/4779 11, Telex 52529

Realschule Gelterkinden

An der Realschule Gelterkinden BL ist eine neugeschaffene

Lehrstelle phil. I

zu besetzen. Eintritt Herbst 1966 oder nach Uebereinkunft. Es wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium von mindestens 6 Semestern (Mittelschullehrerdiplom) verlangt.

Besoldung gemäss kant. Besoldungsgesetz: Fr. 18 404.- bis Fr. 26 488.- (inkl. 26 % Teuerungszulage), Familien- und Kinderzulagen je Fr. 454.-, Ortszulage Fr. 1260.- für verheiratete und Fr. 882.- für ledige Lehrkräfte; Ueberstunden werden mit einem Dreissigstel der Besoldung vergütet. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Basellandschaftlichen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Anmeldung bis 20. Juni 1966 an den Präsidenten der Realschulpflege, Hermann Pfister-Husmann, Berufsberater, Im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden. Auskünfte auch durch den Rektor, Hans Wullschleger, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden.

Realschulpflege Gelterkinden

Gemeinde Herisau

Würde es Ihnen Freude bereiten, bei uns im Appenzellerland eine Lehrstelle anzutreten? Die Schulgemeinde Herisau sucht gegenwärtig je

1 Primarlehrer (in)

der Mittelstufe 4. bis 6. Klasse. Ganztageschule und Unterstufe 1. bis 3. Klasse, wovon 3. Klasse Ganztageschule auf den Herbstschulbeginn 1966 (17. Oktober 1966) und

2 Lehrerinnen für die Mädchenarbeitschule

per sofort oder auf Herbstschulbeginn.

Wir offerieren ein Gehalt gemäss revidierter Besoldungsverordnung der Gemeinde Herisau, zuzüglich 6 Prozent Teuerungszulage und die üblichen Sozial- und Kantonalzulagen.

Der Beitritt zur kantonalen Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Es würde uns freuen, Ihre Anmeldung bis 10. Juni 1966 beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Gemeinderat Max Rohner, Architekt, Egg 3241, Herisau, mit den üblichen Ausweisen und Photo entgegennehmen zu dürfen.

Herisau, den 20. Mai 1966

Die Schulkommission



Kanton Basel-Landschaft
Gymnasium Liestal
Gymnasium Münchenstein

Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 sind an den beiden kantonalen Gymnasien folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

in Liestal:

- 1 Stelle für Mathematik
- 1-2 Stellen für Englisch und evtl. ein anderes Fach
- 1 Stelle für Geschichte und evtl. ein anderes Fach
- 1 Stelle für Latein und Griechisch
- 1 Stelle für Französisch und Italienisch
- 1 Stelle für Biologie
- 1 Stelle für Chemie

in Münchenstein:

- 3 Stellen für Mathematik
- 1 Stelle für Biologie
- 1 Stelle für Englisch
- 1 Stelle für Französisch und Italienisch
- 1 Stelle für Deutsch
- 1 Stelle für Latein und Griechisch
- 1 Stelle für Turnen

Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt in den wissenschaftlichen Fächern 20-24, in den andern Fächern 24-28. Für Lehrerinnen ist die Stundenverpflichtung um zwei Stunden niedriger, die Besoldung entsprechend kleiner. Der Beitritt in die Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch (Beitrag 7% der Besoldung). Ueber die Besoldung und die Wohnungsmöglichkeiten geben die Rektorate Auskunft (Liestal, Tel. 061 / 84 10 40, Münchenstein, Tel. 061 / 46 77 17).

Das Gymnasium in Liestal hat im Frühjahr 1963, das Gymnasium in Münchenstein im Frühjahr 1964 mit dem Unterricht in den ersten Klassen begonnen. Die beiden Kantonsschulen umfassen die obere Mittelschulstufe vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den Typen A, B und C und einem neuen kantonalen Maturitätstypus D mit Betonung der musischen Fächer.

Bewerber, die die erforderlichen Studienausweise (Diplom für das höhere Lehramt oder andere gleichwertige Studienabschlüsse) besitzen und über Lehrerfahrung an höheren Mittelschulen verfügen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit einer Photo und den üblichen Angaben und Belegen über Ausbildung und Lehrtätigkeit bis zum 6. Juni 1966 an das betreffende Rektorat zu schicken; Gymnasium in Liestal, Kasernenstrasse 31; Gymnasium in Münchenstein, Schulackerstrasse 6. Persönliche Vorstellung soll nur auf Einladung erfolgen.

Erfahrenen Hauptlehrern eidgenössisch anerkannter Maturitätsschulen steht die Wahl durch Berufung offen. Interessenten sind gebeten, mit dem Erziehungsdirektor oder dem betreffenden Rektor persönlich Fühlung zu nehmen.

Die Erziehungsdirektion

Schulgemeinde Islikon-Kefikon

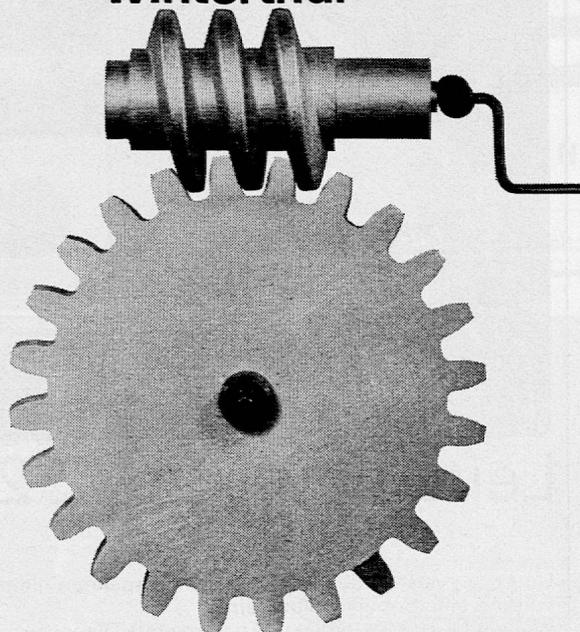
Auf Beginn des Winterhalbjahres (Oktober 1966) suchen wir einen

Abschlussklassenlehrer

für unsere neuerrichtete Abschlussklasse. Wir bieten eine gute Besoldung im Rahmen des neuen Besoldungsgesetzes plus Ortszulagen. Für Verheiratete steht ein sehr schönes, an ruhiger, sonniger Lage gelegenes Einfamilienhaus zur Verfügung.

Anmeldungen sind zu richten an Fritz Keller, Schulpräsident, 8546 Islikon, Tel. 054 / 9 44 97, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

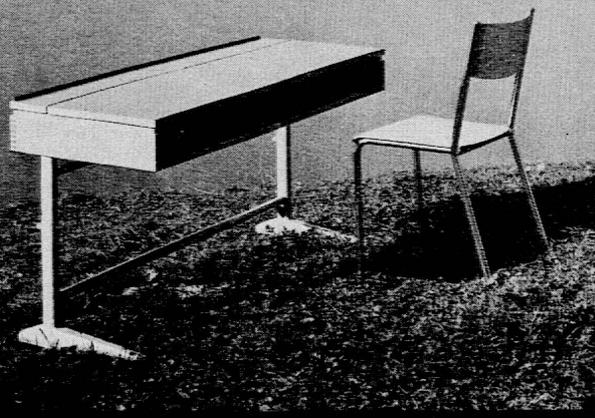
Metallarbeiterschule Winterthur



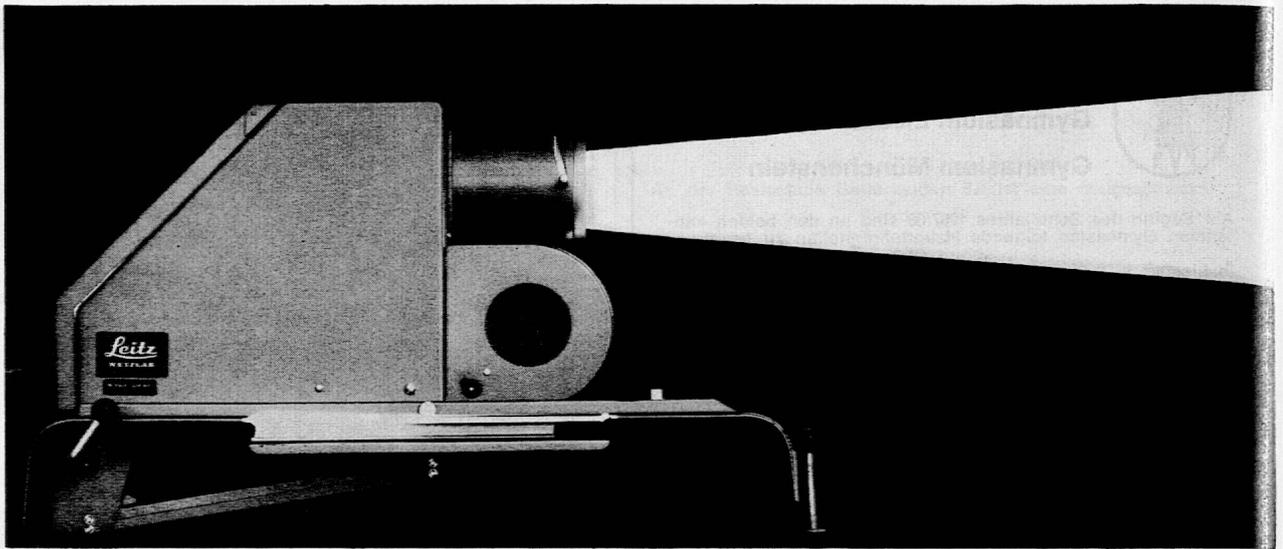
Physik- apparate

bigla

... auf der Höhe



Die idealen Schul- und Saalmöbel mit der langen Lebensdauer. Neue Modelle — neuer Katalog
Bigler, Spichiger & Cie AG., 3507 Biglen, Tel. 031/68 62 21



Leitz Episkop VZ 2

Unter den verschiedenartigen Projektionsgeräten nimmt das Episkop eine Sonderstellung ein. Während für die Diaprojektion vorbereitete Diapositive bestimmter Grössen erforderlich sind, können mit dem Episkop auch vorhandene Unterlagen unterschiedlicher Dimensionen projiziert werden.

Unter Auswertung der hier im praktischen Betrieb gewonnenen Erfahrungen ist die bewährte Ausführung der neuen Modelle der Leitz Episkope entwickelt worden.

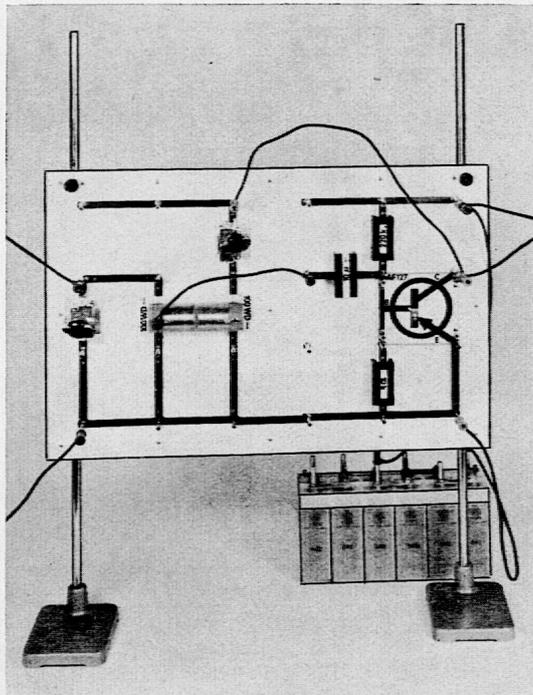
Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung in Ihren Räumen. Wir verfügen über eigene Werkstätte mit ausgebauter Servicestelle.

W. Koch Optik AG Zürich

Das Spezialgeschäft für
Optik Mikro Foto Kino
beim Paradeplatz, Bahnhofstrasse 17
8001 Zürich, Tel. 051 25 53 50



NEVA-Lehrgerät ELEKTRONIK



Flip-Flop-Schaltung, ein Baustein für digitales Rechnen

Mit dem NEVA-Lehrgerät 7500 lassen sich über 100 sorgfältig ausgewählte Versuche auf dem Gesamtgebiet der wissenschaftlichen und technischen Elektronik durchführen. Einleitend werden die physikalischen Eigenschaften der elektronischen Bauelemente erklärt und hierauf ihr Zusammenwirken in zunächst einfachen, später immer verwickelteren Schaltungen ermittelt (s. Versuchsprogramm).

Der Aufbau der Versuche erfolgt in übersichtlicher Weise auf einer an zwei Stativstäben befestigten, lotrecht aufgestellten Platte von der Grösse 60 x 40 cm², die über ihre ganze Fläche in regelmässigen Abständen mit 24 quadratisch angeordneten Kontaktstiften versehen ist. Zwischen diese Stifte werden die einzelnen Bauelemente oder die zu ihrer Verbindung dienenden Kontaktstreifen durch einfachen Fingerdruck gespannt.

Die einzelnen Bauelemente sind – zumeist – auf der Rückseite kleiner Sockelplatten angeordnet, deren Vorderseite das international gebräuchliche Symbol des jeweiligen Bauelements trägt (s. Abb. 2). Nach vollendetem Aufbau entsteht so ganz zwangsläufig ein weithin sichtbares Schaltbild der gewählten Anordnung. Schaltfehler sind praktisch ausgeschlossen. Sämtliche Einzelteile, die zum Aufbau der Schaltungen gebraucht werden, sind dem Gerät beigegeben.

Dieses Gerät und eine grosse Anzahl weiterer Lehrmittel finden Sie während der 8. Europäischen Lehrmittelmesse (Didacta) vom 24. bis 28. 6. 1966 in der Basler Mustermesse auf unserem Stand Nr. 2267.

Ziegelfeld 23, Telephon (062) 5 84 60

Awyco AG Olten